Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur", „Kirche und Leben", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigene Rundfunkanlage.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis — Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher 53.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 136 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Dienstag, 15. Juni 1926 (Vitus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 53. Jahrgang

Frankreichs Kampf gegen Elsaß-Lothringen.

Neuestes in Kürze.

Köln, 15. Juni. Oberbürgermeister Dr. Adenauer fuhr auf Einladung der österreichischen Regierung mit dessen Unterrichtsminister Schneider nach Wien.

Hannover, 15. Juni. Gemäß dem Beschluß der Studentenschaft an der Technischen Hochschule, hat gestern der größte Teil der Studierenden die Hochschule nicht besucht. Am Mittwoch soll der Hochschulbetrieb wieder aufgenommen werden.

Berlin, 14. Juni. Die deutschen Linienschiffe und Kreuzer, die Spanien besuchten, haben heute die Heimreise nach Wilhelmshaven und Kiel angetreten.

Berlin, 15. Juni. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Braun dem Verlegsr der „Tremonia", Herrn Lambert Lensing in Dortmund anläßlich seines 75. Geburtstages die Glückwünsche ausgesprochen.

Wien, 15. Juni. Gestern brach in der aus 15 Häusern bestehenden Ortschaft Diendorf bei Eilstein im oberen Mühlenteichviertel in einem Wohngebäude ein Feuer aus, das in kurzer Zeit 13 Bauernanwesen vollständig einäscherte.

London, 15. Juni. In dem gestern abend zum Austrag gelangenden 20 Runden Ausscheidungskampf für die europäische Schwergewichtsmeisterschaft in der Holiandparkhalle fertigte der Schwede Harry Persson seinen Gegner, den Engländer Phil. Scott in der 11. Runde durch k. o. ab.

Maßregelung elsaß-lothringischer Eisenbahner.

(a Rdiotelegramm.)

Paris, 15. Juni. Nach einer im „Petit Parisien" wiedergegebenen Meldung aus Straßburg hat die elsaß-lothringische Eisenbahndirektion die Eisenbahner, die das Manifest des Heimatbundes unterzeichnet haben, einstweilig von ihrem Dienst enthoben und wird eine Untersuchung zwecks Dienstentlassung einleiten.

Die Gewissensfreiheit in Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der Justizminister hat heute vormittag mit dem Direktor für religiöse Angelegenheiten in Elsaß-Lothringen Laucher überr das Manifest des Heimatbundes für die Autonomie Elsaß-Lothringens verhandelt. Es sollen nach dem „Temps" die Maßnahmen geprüft worden sein, die geeignet seien, eine Einmischung der Geistlichkeit in Angelegenheiten der nationalen Politik zu verhindern.

Kommunistische Beamten in Paris.

Paris, 14. Juni. Die heute nachmittag von der Beamtengewerkschaft Moskauer Richtung trotz polizeilichen Verbotes vor der Deputiertenkammer veranstaltete Kundgebung führte zu keinen ernsten Zusammenstößen. Eine Reihe von Personen wurde wegen Uebertretung der verkehrspolizeilichen Vorschriften verhaftet, aber wieder freigelassen.

Außerdem kam es zu einer undgebung vor dem Finanzministerium, als bekannt wurde, daß der Generalsekretär des Steuerbeamtenverbandes, Piquemal, wegen seines Aufrufes zum Generalstreik seines Amtes enthoben sei. Es entstand ein Handgemenge, wobei die Polizei eingriff. Etwa 20 Personen, darunter Piquemal, wurden verhaftet.

Beamtenkundgebungen in Paris.

(Radiotelegramm.)

Paris, 15. Juni. Bei den Kundgebungen der französischen Beamtengewerkschaften Moskauer Richtung vor der Deputierten-Kammer und dem Finanzministerium wurden den Morgenblättern zufolge insgesamt 50 Personen verhaftet, doch wurden nur zwei in Haft behalten. Auch der Vorsitzende des Steuerbeamtenverbandes Piquemien, dessen Verhaftung die Beamten zu erregten Auftritten führte, wurde im Laufe des Abends auf freien Fuß gesetzt.

Das Explosionsunglück in Amerika.

14 Tote bei dem Explosionsunglück in Gary.

(Radiotelegramm.)

Gary, 15. Juni. Bei dem Explosionsunglück in der Kokerei zu Gary sind insgesamt 14 Personen getötet worden.

Der persische Thronfolger an Typhus erkrankt.

(Radiotelegramm.)

London, 15. Juni. „Times" berichtet aus Theream, daß der persische Thronfolger an Typhus schwer erkrankt ist.

Deutscher Tag in Amerika.

Chicago, 14. Juni. An der Feier des Deutschen Tages auf Soldiers Field nahmen 50 000 Personen teil. Die deutsche Musterriege wurde stürmisch begrüßt.

Keine Erkrankung Kardinal Faulhabers.

New York, 15. Juni. Der Erzbischof von München, Kardinal Dr. Faulhaber, ist erst gestern inkognito hier eingetroffen. Die Nachricht, daß er bereits seit Donnerstag hier weile und leicht erkrankt sei, beruht auf Irrtum.

Zusammenstöße im Lustgarten

Berlin, 15. Juni. Gestern abend kam es nach Schluß der Kundgebung der sozialdemokratischen Partei vor dem Schloß zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei, bei denen eine Reihe von Personen verletzt wurde und etwa 13 Personen festgenommen wurden. Die Polizei mußte Verstärkungen herbeiholen und die Treppen vor dem Schloß durch Berittene räumen. Die Menge drängte jedoch wieder vor und sprengte die Kette der Polizisten. Darauf ging die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen die Masse vor.

Studentenausschreitungen in Freiburg.

Freiburg, 15. Juni. Hier kam es in der Nacht vom Sonntag zum Montag zu Studentenausschreitungen, als Polizeibeamte zwei ruhestörende Studenten feststellen wollten. Nach einer Blättermeldung umringten etwa 70 bis 80 Studenten die Polizisten und versuchten, die Namensfeststellung zu verhindern, so daß mehrere Verhaftungen erfolgen mußten. Der Platz vor dem Bezirksamt mußte durch ein größeres Polizeiaufgebot geräumt werden, wobei weitere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Das Hindenburgplakat wieder angeschlagen.

Berlin, 14. Juni. Das Plakat gegen die entschädigungslose Enteignung mit einem Auszug aus dem Briefe Hindenburgs, das gestern durch Polizeibeamte von den Anschlagsäulen entfernt worden war, ist heute mit Angabe des Urhebers wieder an den Säulen angeschlagen worden.

Die Haussuchungen bei den Industrien in Essen.

Berlin, 15. Juni. Das Amtsgericht Essen hat dem Berliner Tageblatt zufolge die Beschwerde der Großindustriellen gegen die Haussuchungen als begründet anerkannt und die Maßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten als ungerechtfertigt aufgehoben. Gegen diesen Beschluß hat der Berliner Polizeipräsident Beschwerde erhoben.

Sympathiestreik der Stuttgarter Studenten?

Berlin, 15. Juni. Der allgemeine Studentenausschuß der Technischen Hochschule in Stuttgart beschloß, als Sympathiekundgebung für die hannoversche Studentenschaft die Stuttgarter Studentenschaft aufzufordern, am Dienstag die Vorlesungen und Uebungen nicht zu besuchen.

Dr. Neumann zum Vorsitzenden des Lübecker Kirchenrates wiedergewählt.

Berlin, 15. Juni. Im Anschluß an seine Amtsniederlegung hatte Bürgermeister Dr. Neumann dem Lübecker Kirchenrat sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung gestellt. Der Kirchenrat hat gestern einstimmig Dr. Neumann zum Vorsitzenden wiedergewählt und ihm sein Vertrauen ausgesprochen.

Der vierte Verbandstag

der katholischen Jugend- und Jungmännervereine in Essen.

Essen, 13. Juni. Vom 13. bis 16. Juni tagten die Vertreter der katholischen Jungmänner-Vereine Deutschlands in Essen, um die soziale Not der Jugend zu beraten. Am Hochamt in der Münsterkirche nahm Kardinal Schulte teil. Im großen Saal des städtischen Saalbaues fand der Eröffnungsakt statt. Ihm wohnten bei Kardinal Schulte, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Oberbürgermeister Bracht an der Spitze der Ehrengäste. Generalpräses Prälat Mosterts hielt die Begrüßungsansprache. 4394 katholische Jungmännervereine mit 382 500 Mitgliedern seien dem Verbande angeschlossen. Besonderen Willkomm entbot er den Brudervereinen aus Danzig und Oberschlesien, aus dem Saargebiet, Oesterreich, Holland, der Schweiz. Auch den Jugendverbänden anderer Richtung, mit denen der katholische Verband in treuer Gemeinschaft zum Wohle der Jugend zusammenarbeitet, gilt sein Gruß. Oberbürgermeister Bracht hieß den Kongreß in Essen willkommen. Wir bedürfen nicht bloß der Hände zur Arbeit am Staat, sondern vor allem auch der Herzen. Mehr praktisches Christentum! Möchten die katholischen Jungmänner eine Sturm- und Stoßtruppe bilden im Vordringen des christlichen Gedankens in den Alltag. (Lebh. Beifall.)

Erzbischof Kardinal Dr. Schulte, begeistert begrüßt, sagte: Es sei ihm ein Bedürfnis, ein väterliches Wort an die katholische Jugend zu richten. Er dankt der katholischen Jugend, daß sie zusammengekommen zu ernster Arbeit, zu energischer sozialer Arbeit. Der Verband der katholischen Jungmänner habe die Zeichen der Zeit richtig gedeutet, wenn er jeden einzelnen der 400 000 Mitgliedern aufrütteln will zur Arbeit am Krankenlager der Gegenwart und zur sozialen Tat an des deutschen Volkes und der deutschen Jugend Not. Die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes sei groß. Er wolle damit keineswegs zum Ausdruck bringen, als drücke unser Volk keine andere Not. Auch die politische Not sei nicht minder groß. Die demoralisierende Wirkung des Elends der Arbeitslosigkeit drückt einem die Seele ab. Anderseits muß man auch dem Arbeitgeber Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn er das Menschenmögliche getan hat, um ohne Arbeitseinstellung oder Arbeitsbeschränkung über diese gefährliche Wirtschaftskrise hinwegzukommen. Das Verantwortlichkeitsgefühl darf nicht zur Ruhe kommen, wenn Hunderttausende gezwungen sind, ihre kostbarsten Jahre unnütz oder beschäftigungslos zu verbringen. Der Herr Kardinal spendete der Versammlung zum Schluß seinen oberhirtlichen Segen.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer sprach von Erinerungen an die Zeit, da er selbst Mitglied der Jünglingskongregation von St. Maria-Himmelfahrt in Essen-Altendorf war. Zu der Absicht des Verbandstages, sich dem Studium der sozialen Probleme zu widmen, übermittelte der Minister als alter Verbandsbruder wie namens rer preußischen Staatsregierung ein herzliches Glückauf.

Sodann sprach der Direktor des Caritasverbandes, Dr. Heinrich Auer (Freiburg) über „Jugend und soziale Arbeit". Er schilderte die große soziale Not. In bezug auf die soziale Behandlung der jugendlichen Arbeiter und Angestellten stellt sich der katholische Jungmännerverband hinter die Leitsätze und Forderungen, die der Reichsausschuß der katholischen Jugendverbände schon wiederholt an die Oeffentlichkeit und die Regierung gerichtet hat. Als die besonderen Aufgaben der Wollfahrtspflege im Verbande bezeichnete er Berufsfürsorge, Stellenvermittlung, Hilfe für erwerbslose Verbandsbrüder, Erholungsfürsorge, Hilfskasse für Erholungsbedürftige, Versicherungen (Verbandsunfall).

Nachmittags zog ein gewaltiger Festzug durch die Straßen Essens. Er faßte 500 Fahnen, 100 Trommlermusikkorps, 40 Sportabteilungen der Deutschen Jugendkraft in kleidsamer Sport- und Turnerkleidung, gegen 30 000 Teilnehmer. Eine Abschlußkundgebung auf dem Burgplatz fiel dem Unwetter, das plötzlich einsetzte, zum Opfer. Die Jugend stimmte den Ambrosianischen Lobgesang an und zog dann truppweise ab.

Reichskabinett und Reichsbahndirektorium.

Berlin, 15. Juni. Mit Dr. Dorpmüllers Ernennung zum Generaldirektor der Reichsbahn wird sich heute ein Ministerrat beschäftigen. Gegen die Persönlichkeit Dr. Dorpmüllers und seine Eignung sind keine Einwendungen erhoben worden. Der Ministerrat wird sich aber mit der grundsätzlichen Frage befassen, ob die Bestätigung des Generaldirektor durch den Reichspräsidenten und ihre Gegenzeichnung durch den Reichskanzler als Vertreter des Kabinetts nur eine rein formale Angelegenheit, oder ob es nicht Sache des Reichs ist, bei der Ernennung des Generaldirektors zum mindesten denselben Einfluß auszuüben, wie die Reichsbahn.

Kleine Nachrichten.

Die Mörder von Heegermühle zum Tode verurteilt.

Berlin, 15. Juni. Vor dem Schwurgericht in Prenzlau hatten sich, wie die Blätter berichten, der Arbeiter Hermann Pirk und der Chauffeur Hermann Strasz wegen vorsätzlicher und mit Ueberlegung ausgeführter Tötung der 77 Jahre alten Frau Schröder in Heegermühle in der Nacht zum 21. April 1926 zu verantworten. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zu Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Flugzeugunfall.

Linkopig (Schweden), 15. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz Malmslätt ereignete sich ein Fliegerunglück, indem ein Flugzeug aus unbekannter Ursache abstürzte. Die beiden Insassen, ein Militärflieger und ein Student wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Student seinen Verletzungen erlegen ist.

Familientragödie.

Stettin, 14. Juni. Eine blutige Familientragödie spielte sich heute nachmittag 5 Uhr im Hause Emilstraße 6 ab. Der 21 Jahre alte Goldschmied Bruno Beyer, Heinrichstraße 18, gab im Verlauf eines Streites auf seine Verlobte, die 18jährige Frieda Brüssow und deren Mutter, Revolverschüsse ab. Die beiden Frauen erlitten lebensgefährliche Schußverletzungen und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Beyer tötete sich selbst durch Revolverschüsse. Der Grund zu der Tat sollen Streitigkeiten zwischen den jungen Verlobten gewesen sein.

Gerüsteinsturz.

Berlin, 14. Juni. Heute mittag stürzte auf einem Neubau in Berlin-Lichterfelde aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Teil des Baugerüstes ein. Drei Bauarbeiter stürzten in die Tiefe. Zwei wurden schwer, der dritte leichter verletzt.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Wechselnde Bewölkung, zunächst noch strichweise Neigung zu Regen, später vorübergehend Aufheiterung. Temperaturen nach kalter Nacht tagsüber allgemein ansteigend. Die gestrigen Temperaturen lagen zwischen 8 und 20 Grad

Rechtsbruch und Außenpolitik.

Am 20. Juni wirst Du die Berechtigung der entschädigungslosen Enteignung deutschen Eigentums im Kriege bejahen oder verneinen!

Dr. Schachts Brief an die demokratische Partei.

Berlin, 15. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat jetzt bezüglich seines Austritts aus der Deutsch-demokratischen Partei an deren Vorsitzenden, Abg. Dr. Koch, einen Brief geschrieben. Danach war er am 19. Mai zur Parteivorstandssitzung verhindert, schrieb aber in einem Brief, daß die Partei am Eigentum festhalten müsse, daß sich daran die Geister scheiden müßten. Am 21. Mai teilte er dann seinen Austritt mit (den also die Partei fast einen Monat verschwieg!). Dr. Schacht schreibt dann: „Von Jugend auf habe ich unverändert das Privateigentum und die Erweckung des wirtschaftlichen individuellen Interesses nicht nur als eine der unerläßlichen Grundlagen des Staates, sondern auch als die Voraussetzung menschlichen Zusammenlebens überhaupt verfochten. Nur auf Grund dieser innersten Ueberzeugung habe ich in den letzten Jahren gegen unsere ausländischen Widersacher den Kampf zu führen versucht für die Anerkennung der wirtschaftlichen Notwendigkeiten des deutschen Volkes. Aus dieser Ueberzeugung heraus konnte ich die Wegnahme deutschen Eigentums im Kriege als den größten Schlag gegen das künftige friedliche Zusammenleben der Völker bezeichnen und seine Wiedergutmachung fordern. Ich will und kann mir auch nicht im kleinsten die moralische Basis für meine Tätigkeit in dieser Richtung dadurch nehmen lassen, daß ich bei einer politischen Aktion passiv bleibe, die gegen meine Bemühungen ins Feld geführt werden könnte."

Dieser Vergleich mit dem, was uns die Gegner tun, ist wirklich packend und sollte alle überzeugen, die die Frage rein taktisch und politisch werten. Man wird sich diesem außenpolitischen Hinweis eines Mannes, der um das deutsche Eigentum mit dem Versailler Friedenspakt ringt, nicht verschließen können.

Enteignung aller oder Eigentumsrecht?

In einer Goslaer Rede sagte der demokratische Abg. Freiherr von Richthofen u. a. folgenden Satz: „Das ganze Volk ist seines Vermögens infolge des Krieges verlustig gegangen, nur die fürstlichen Familien sollen in ungeschmälertem Besitz bleiben." Wenn das wahr wäre, könnte man politische Gründe zur Enteignung beibringen. Aber der Satz ist typisch für die oberflächliche Agitation. Die Fürstenhäuser haben mit Kriegsanleihe gezeichnet, das Hohenzollernhaus z. B. 48 Millionen. Das beschlagnahmte Fürstenvermögen, wie das in Privatbesitz gebliebene hat an der Inflationsverlusten teilgenommen, seit es Geld und Guthaben war. Wenn das Land nicht entwertet wird, so ist eben Landbesitz überhaupt nicht entwertet worden. Die Fürsten sind nicht in ungeschmälertem Besitz geblieben. Viele in Deutschland haben ähnlichen Besitz. Entweder enteignet man alles und alle, ob sie Fürsten oder Bauern, Unternehmer oder Kaufleute sind, wenn sie Besitz haben. Oder messe alle mit dem gleichen Maßstab! Wir sind gegen die Enteignung rechtmäßigen Besitzes! Wir gehen am Sonntag nicht zur Wahlurne!

Eine Kundgebung in Württemberg gegen den Volksentscheid.

Stuttgart, 14. Juni. In Stuttgart hat sich in der letzten Zeit eine Arbeitsgemeinschaft gegen die entschädigungslose Enteignung des Privatbesitzes gebildet. Es gehören ihr die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, Vaterländische Verbände, der Richterbund, der Offiziersbund usw. an. Zentrum und Demokraten haben eine Mitwirkung abgelehnt. Diese Arbeitsgemeinschaft hatte gestern eine Kundgebung gegen den Volksentscheid veranstaltet, die ungemein zahlreich besucht war. Der Hauptredner Alfred Roth wies darauf hin, daß es nun darum gehe, ob die deutsche Republik ein Rechtsstaat bleiben solle oder sich zum minderwertigsten Raubstaat erniedrigen wolle. Es solle den Fürsten nichts gelassen werden, was ihnen nicht einwandfrei gehöre, aber es solle ihnen auch nichts geraubt werden, was ihr unbestrittenes Familiengut oder Privatbesitz ist. Wer nicht an die Wahlurne gehe, trete für Treu und Glauben, Ehre und Sitte ein im Staat. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Generalleutnant Haas, wies darauf hin, daß der Fürstenenteignung unweigerlich bald die Enteignung jeglichen Privateigentums folgen würde. Der Volksentscheid sei seit den 14 Punkten Wilsons der größte Volksbetrug, den wir erlebten. Nicht um Fürsten handle es sich, sondern um uns und unseren Besitz.

Imposante Anschlußkundgebung in der Paulskirche.

Frankfurt a. M., 15. Juni. In der historischen, bis auf den letzten Platz dicht gefüllten Paulskirche fand gestern abend 7 Uhr als Abschluß des österreichisch-deutschen Volksbundes eine große politische Kundgebung für den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland statt. Reichstagspräsident Loebe eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. betonte: Gebt dem deutschen Volke freies Selbstbestimmungsrecht, morgen schon wird es sich zeigen, daß keine Macht der Welt diesen einheitlichen Willen der deutschen Stämme von Nord und Süd hemmen kann.

Dann sprach Generaldirektor Dr. Neubacher-Wien, der zum Ausdruck brachte, daß die österreichische Wirtschaft ohne den Anschluß an das Reich nicht lebensfähig sei.

Als Vertreter des österreichischen Landbundes sprach Landtagsabgeordneter Gasselich-Wien, der betonte, daß die österreichische Landwirtschaft nicht eher ruhen werde, bis das heilige Ziel der Vereinigung mit dem Reich erfüllt sei. Als Vertreter der Wissenschaft führte der christlich-soziale Abg. Prof. Dr. Eibl aus, daß die unbedingte Notwendigkeit bestehe, die deutschen Stammesgenossen in Oesterreich mit dem Mutterland zu vereinen. Hierauf sprachen noch Vertreter der deutschen politischen Parteien.

Der Liberalismus.

Bedauert die Kanzlerschaft Marx.

Die Liberale Vereinigung hielt in Berlin ihre erste Hauptversammlung ab. In ihr sind führende Köpfe der beiden liberalen Parteien vereinigt, Die Deutsche Volkspartei und die Demokraten. Auch Wirtschaftsvarteiler sind darin Der ehemalige Staatsminister Abg. Fischbeck erklärte in seiner Begrüßungsansprache einer der Mängel der Verfassung bestehe in der Ueberpolitisierung des Staatswesens durch die Häufung von Wahlen und Abstimmungen. Mit der Reichsregierung sei die liberale Vereinigung der Ansicht, daß die Frage der Fürstenabfindung nicht nach den gewöhnlichen Regeln des Zivilrechts zu beurteilen sei, sondern daß die Staatsumwälzung auch Einfluß hätte auf das Vermögen, das ihnen als Herrscher zustand. Aber unzweifelhaftes Privateigentum könne niemals entschädigungslos enteignet werden.

Dr. v. Richter bedauerte vom Standpunkt des Liberalismus den Sturz Luthers und die Kanzlerschaft Marx' und ebenso den Flaggenstreit. Schwarz-Weiß-Rot sei nicht die Flagge der Monarchie, sondern des deutschen Reiches gewesen, aber ebenso ideal seien die Gesichtspunkte, für Schwarz-Rot-Gold. Eine Entschließung wurde einstimmig angenommen, die die Anregung des Reichspräsidenten begrüßt, die Flaggenfrage zu einem für beide Teile tragbaren Abschluß zu führen.

Die Elternbeiratswahlen in Köln.

Köln, 14. Juni. Ueber das Ergebnis der gestrigen Elternbeiratswahlen an den Volksschulen der Stadt Köln kann bis jetzt Folgendes mitgeteilt werden. Zu wählen war an 161 Volksschulen. Bis heute vormittag lag das Ergebnis von 144 Schulen vor. An 22 Schulen ist kein Wahlvorstand zustande gekommen. Diese Schulen werden daher keinen Elternbeirat erhalten. An 3 Schulen ist es zu einer Wahlhandlung gekommen. Bei den übrigen Schulen erübrigte sich die Vornahme einer Wahlhandlung, da nur eine Vorschlagsliste eingereicht wurde.

Die Gewählten verteilen sich auf folgende Gruppen: 1126 Vertreter der Bekenntnisschulen, 61 Vertreter der freien Schulen, 12 Vertreter einer neutralen Liste. Die Wahlbeteiligung schwankt zwischen 46 und 66 Prozent.

Brasilien verläßt den Völkerbund.

Genf, 14. Juni. Brasilien hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gesandt, in dem es heißt:

„Da die brasilianische Regierung gerade die Einberufung zu der Septemberversammlung des Völkerbundes erhält, an der sie nicht mehr teilnehmen kann, hält sie sich für verpflichtet. die Erklärung abzugeben, daß dieser Umstand ihr die Notwendigkeit nahelegt, ihren Entschluß bekanntzugeben, sich vom Völkerbund zurückzuziehen." Damit beginnt die zweijährige Kündigungsfrist des Völkerbundspaktes

Brasilianische Presse gegen den Völkerbund.

Rio de Janeiro. 14. Juni. Die brasilianische Presse stimmt begeistert der Kündigung Brasiliens zwecks Austritt aus dem Völkerbund zu. Sie betont den Zerfall des Völkerbundes, der nur eine europäische Angelegenheit sei.

Spanien und der Völkerbund.

Madrid, 14. Juni. Wie die Zeitungen melden, beschloß der Ministerrat, für einen nichtständigen Völkerbundsratssitz nicht zu kandidieren und die Frage betr. die Stellung Spaniens im Völkerbund als nicht genügend erörtert zu betrachten. Der Minister des Aeußern wurde mit der Aufgabe betraut, im gegebenen Augenblick und genäß dem in Genf gefaßten Beschluß über die Forderung Spaniens nach den vom Ministerrat endgültig aufgestellten Richtlinien zu handeln.

Eröffnung der Marokko-Konferenz.

Paris, 14. Juni. Heute mittag haben unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Briand die Verhandlungen der französischen und spanischen Delegation über die Regelung der Marokkofragen begonnen. Marschall Petain nahm an der Eröffnungssitzung teil.

Filmauffassungen in Frankreich und Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der bolschewistische Propagandafilm „Panzerkreuzer Polemkin" ist soeben in ganz Frankreich verboten worden, da er die Insubordination verherrliche und damit das Verbrechen.

Gleichzeitig wird bekannt, daß die deutsche Filmoberprüfungsstelle einen kommunistischen Wahlfilm „Keinen Pfennig den Fürsten" unbeanstandet läßt, weil der politische Charakter eines Films allein zum Verbot nicht genüge. Die Dilmprüfungsstelle Berlin hatte diesen Film vor einigen Tagen verboten.

Belgien spart.

Brüssel, 14. Juni. Der Ministerrat prüfte die Lage der Finanzen und setzte dann die planmäßige Beratung über die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben fort. Es wurde beschlossen, keine neuen Beamten oder Angestellten bei der Zentralverwaltung oder bei den Lokalbehörden zu ernennen. Das orps der Torpedobootsmatrosen soll aufgehoben und gewisse andere Ausgaben für die Nationalverteidigung herabgesetzt werden. Das belgische Amt zur Verteilung der deutschen Reparationskohle wird liquidiert. Der Ministerrat beschloß, ab 1. September auf die Lieferung der deutschen Reparationskohle zu verzichten.

Am 20. Juni

geht der Zentrumsmann

nicht wählen!

Zu Hause bleiben

ist der wirksamste Protest gegen die sozialistisch-kommunistische Enteignungspolitik!

Chamberlain über die russischen Hilfsgelder.

London, 14. Juni. Außenminister Chamberlain, beantwortete im Unterhaus verschiedene Anfragen über die russischen Hilfsgelder. Er habe dem russischen Botschafter in London mitgeteilt, daß die antienglische Propaganda Rußlands in England eines der Haupthindernisse für eine Verbesserung der englischen-russischen Beziehungen sei und daß die Regierung so lange zu keinen neuen Verhandlungen mit Rußland schreiten würde. als diese Propaganda andauere. Der britische Geschäftsträger in Moskau habe der Sowjetregierung mitgeteilt, daß die englische Regierung nicht stillschweigend über die Finanzaktion des russischen Finanzkommissariats, welches eine besondere Genehmigung zur Geldüberweisung als Unterstützung des ungesetzlichen Generalstreiks erteilt habe, hinweggehen könne.

Tribuna zu antifaszistischen Kundgebungen in Genf.

Rom, 14. Juni. Der Umstand, daß in Genf antifaszistische Demonstrationen vorgekommen sind, veranlaßt die „Trabuna", die Schweizer Regierung an ihre Verantwortung zu erinnern, besonders an die Rücksicht, die eine Großmacht von einem ihr befreundeten Lande erwarten dürfe. Es würde daher nicht länger geduldet werden, wenn in Genf, das heißt am Sitz des Völkerbundes, Italien und sein Regime ungestraft beleidigt würden.

160 Mitglieder der sizilianischen Maffia verhaftet.

(Radio-Telegramm.)

Rom, 15. Juni. Wie verlautet, wurden in Verfolg der seit einigen Monaten in Gang befindlichen Ausmerzung der sizilianischen Maffia gestern bei Palermo 160 Personen verhaftet. Diese hatten eine Bande gebildet. welche das Land terrorisierte und die mehrere Morde auf dem Gewissen hatte. Die meisten dieser Morde wurden aus Familienrache begangen.

Explosionen in einer Kokerei.

New York, 14. Juni. In der Kokerei der Illinois-Stahl Compagnie zu Gary (Indiana) ereignete sich. wahrscheinlich infolge Entzündung von Kohlengasen, eine Explosion, durch die vier Personen getötet und über 85, darunter 10 lebensgefährlich, verletzt wurden.

Eine weitere Meldung besagt, daß über 100 Personen, die im zweiten Stockwerk arbeiteten, durch die Gewalt der Explosion gegen die Mauern geschleudert wurden und Arme und Beine brachen. Das Rettungswerk gestaltete sich sehr schwierig. weil das Gebäude zum Teil eingestürzt war und viele Opfer unter den Trümmern begraben wurden. Das Getöse der Explosion war meilenweit zu hören.

Sprengstoffanschlag im Bergwerk.

Beuthen, 14. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf der neu angelegten Scharleygrube in Roßberg ein schweres Sprengstoffattentat verübt. An drei verschiedenen Orten der Grubenanlage wurden größere Dynamitmassen zur Entzündung gebracht. Während an zwei Stellen der Schaden nur geringfügig ist. wurde durch die dritte Bombe eine neue wertvolle, in modernster Konstruktion errichtete Wage vernichtet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Von den Tätern fehlt jede Spur, auch ist man über die Beweggründe zur Tat noch im unklaren.

Die Balkanentente.

Bukarest, 14. Juni. Der rumänische Minister des Aeßuern, der slawische Gesandte und der tschechoslowakische Gesandte unterzeichneten das Abkommen, durch welches das Bündnis zwischen Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei auf weitere drei Jahre verlängert wird.

Das Ehrenmal gehört an den Rhein!

Boppard, 14. Juni. Wie Wolffs Westdeutscher Provinzialdienst meldet, wurde auf der Jahresversammlung des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege und Heimatschutz mitgeteilt, daß die Polizei verordnung, welche die Erklärung des Laacher Sees zum Naturschutzgebiet festlegt, bereits vorliege und die letzten Schwierigkeiten in den nächsten Wochen behoben sein sollen. Ebenso sei die Teufelsley bei Altenahr zum Naturschutzgebiet erklärt worden. In einem Telegramm an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Gedächtnisdenkmal für unsere Gefallenen an den Rhein gehöre und daß die Lorcher Inseln das geeignetste Projekt dafür darstellen.

Schulkonflikt in Oesterreich.

Bundeskanzler schreitet gegen die Pläne des Ministeriums ein.

Wien, 14. Juni. Bundeskanzler Ramek hat sich gleich nach seiner Rückkehr nach Wien über die Arbeiten des Unterrichtsministeriums betr. die künftige Gestaltung des Schulwesens unterrichten lassen. Er hat sofort die Pläne abgelehnt, weil sie gefährdeten.

Die Presse befaßt sich ausführlich mit der von Unterrichtsminister Schneider und dem sozialistischen Stadtschulrat getroffenen Regelung der Schulfrage. Sie erregt besonders die christliche Bürgerschaft. Wie die Blätter melden, hat Bundeskanzler Ramek unter dem Eindruck des Konfliktes die Besichtigungsfahrt nach Steiermark abgesagt, er ist von Salzfurt direkt nach Wien zurückgekehrt. Donnerstag dürfte sich der Ministerrat mit der Angelegenheit befassen.

Budapest, 14. Juni. Ein gestern nach zweimonatigem Aufenthalt in Konstantinopel nach Budapest zurückgekehrter Maschineningenieur hat aus Eifersucht seine Frau und sein 3jähriges Söhnlein durch Revolverschüsse getötet und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt.

Reichstagspräsident Löbe über die Anschlußfrage.

Frankfurt a. M., 14. Juni. Auf der Tagung des österreichisch-deutschen Volksbundes sprach Reichstagspräsident Löbe über die Anschlußfrage. Senator Chenebenoit habe sich bei der Locarno-Diskussion im französischen Senat gegen die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland gewandt und dies eine außerordentliche Gefahr genannt. Ueber dem Recht der Nation, so sagte er, stehe das Recht des Völkerbundes. Chenebenoit verkenne den Charakter anderer Bewegungen und verwechsele unser auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker fassende Forderung mit den Beweisgründen der Vorkriegszeit. 6 Millionen Deutsche, die zum Mutterland zurückkehren wollen, sind ihm nicht Menschen, die nationale und individuelle Rechte haben, sondern nur Soldaten für den nächsten Krieg. Demgegenüber stellen wir fest, auch wir wünschen den Frieden. Wir wissen, daß der Krieg keine Erfüllung nationaler Forderungen und Wünsche, sondern nur ihre Zerstörung bringt. Auch wir wollen die Verträge nicht gewaltsam zerreißen. Aber wir beanspruchen die wenigen Rechte, die sie uns einräumen. Das Recht des Völkerbundes steht auch über dem Widerspruch Frankreichs gegen den Anschluß. Die freiwillig Kommenden, zum eigenen Stamm, zur eigenen Nation gehörenden Volksteile ins Mutterland aufzunehmen, ist ein ursprüngliches Selbstbestimmungsrecht, das nicht blos für Franzosen, Italiener, Polen und Tschechoslowaken, sondern auch für die Deutschen gilt. Das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes hat den Vortritt vor allen übrigen Lösungen europäischer Fragen. Zu den Reden Dr. Seipels in Paris sagte Löbe, Seipel führte aus, daß Oesterreich auch in seinen jetzigen Grenzen lebensfähig sei, woraus die Franzosen den Schluß ziehen sollten, daß es den Anschluß nicht bedürfe. Dazu haben wir zu erklären, unsere Hoffnung auf Vereinigung gründet sich nicht auf österreichische Not, sondern auf den Willen seiner Einwohner.

Humor zum Volksentscheid.

Gibt's das, Jawohl! Der unfreiwillige Humor ist der Beste. Lesen Sie folgendes:

Der Gastwirt P. ist Inhaber eines Lokals in einer kleinen Industriestadt und ein aufrechter Klassenkämpfer. Seit Wochen hängt an der Fensterscheibe seines Lokals ein großes Schild mit der Aufschrift „Keinen Pfennig den Fürst!" Seiner aufrechten klassenkämpferischen Gesinnung hat es P. zu verdanken, daß seine Räume allabendlich prallvoll mit Gestalten, deren Durst noch zügelloser ist als ihre politische Meinung, besetzt ist. Aber Undank ist der Welt Lohn!

Seit zwei Tagen vermißt P. seine bis zum Rande angefüllt gewesene Kasse. Den Einbrechern ist, wie die Polizei des Klassenstaates festgestellt hat, die intime Kenntnis der Räume des Lokals sowie der Gewohnheiten des Wirtes zustatten gekommen. Was aber den Gastwirt am meisten ärgert, ist die Veränderung seines Propagandaschildes durch eine ungelenke Hand: „Keinen Pfennig den Fürsten! Gleiches Recht für alle!!"

*

Man weiß auch, daß Jutta von Montenegro mit ihren unverschämten Forderungen auf Grund des Versailler Friedensvertrages ausgerechnet einen sozialistischen Anwalt genommen hat, den Franzosen Boucour. Dazu folgendes Geschichtchen:

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter, der keinesfalls der Arbeiterschaft entstammt, hat sich in einer Versammlung über den Volksentscheid in flammende Erregung hineingeredet. Jetzt ist er fertig. Seine Rede hat zweifellos gewirkt. Da gellt, noch bevor der Beifall einsetzen kann, eine zornige Männerstimme gegen das Podium: „Sehr richtig! Gar nichts sollen sie bekommen! Warum nehmen sie keine sozialdemokratischen Rechtsanwälte? Recht geschieht's ihnen ..." Vox populi vox dei ...

Die Zeppelin-Eckener-Spende.

Ihr Zweck und ihre Verwendung.

Die Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende, die schon in einem großen Teile Deutschlands schöne Erfolge gebracht hat, soll nun auch im besetzten und bisher besetzten sowie im benachbarten Gebiete aufgenommen und durchgeführt werden. Die Oeffentlichkeit ist berechtigt zu fragen, welche Verwendung die Volksspende finden soll und welche Sicherheiten für eine ordnungsmäßige Verwendung der Gelder gegeben sind. Dazu sei in Kürze folgendes gesagt:

Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende, dem etwa 100 Männer aus allen Parteien und Schichten des deutschen Volkes, führende Persönlichkeiten des politischen Lebens, der Wirtschaftsverbände, der Gewerkschaften aller Richtungen, der Spitzenorganisationen der Beamtenschaft usw. angehören, hat aus seiner Mitte ein Kuratorium gewählt, das, als juristischer Träger der Spende, die Aufgabe hat, bis zum Abschluß der Sammlung und bis zur Gründung der geplanten Zeppelin-Eckener-Stiftung die Verwaltung und Verwendung der eingehenden Gelder als Treuhändler zu überwachen. Die Namen der Männer des Kuratoriums bürgen dafür, daß das Erträgnis der Volksspende nicht zur Erhöhung des Gesellschaftskapitals oder zur Verstärkung der Betriebsmittel eines Privatunternehmens verwendet wird. Der Gesamtertrag der Spende wird vielmehr in die nach Abschluß der Sammlung zu gründende Zeppelin-Eckener-Stiftung übergeführt, für die nach Auflösung des alten Kuratoriums ein neues gewählt wird, das sich hauptsächlich aus Vertretern der Organisationen zusammensetzen wird, die sich um die Aufbringung der Mittel besonders verdient gemacht haben. Die Geschäftsführung der Zeppelin-Eckener-Spende untersteht der dauernden Kontrolle durch das Kuratorium. Außerdem sichern wiederholte Revisionen durch eine Großbank, durch die „Revisions-Treuhand-Gesellschaft", durch einen höheren Ministerialbeamten und durch das Berliner Polizeipräsidium weiter die einwandfreie Geschäftsführung der Spende.

Jedenfalls ist mit diesen Bindungen alle Vorsorge getroffen, daß die aufgebrachten Mittel im Sinne der Volksspende ihrer ausschließlichen Bestimmung ungekürzt zugeführt und erhalten werden. Das endgültige Kuratorium wird berufen sein, das neue Luftschiff in Auftrag zu geben und seine Verwendung zu bestimmen. Die nach der Katastrophe von Echterdingen vom ganzen deutschen Volke aufgebrachte Seppelin-Spende hat den Zeppelin-Luftschiffbau in Friedrichshafen gewissenmaßen zum nationalen Eigentum des deutschen Volkes gemacht. Die neue Spende soll diesen Gedanken unterstreichen und fortleben lassen.

Handel und Märkte.

Amtliche Devisennotierungen vom 14. Juni 1926

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires 1 Pes.	1,692	1,696	Kopenhagen 100 Kr	111 31	111,59
London 1 £	20,415	20,467	Paris 100 Frc.	11,74	11,78
New.-York 1 Dollar	4,195	4,205	Prag 100 Kr.	12,42	12,46
Amsterdam 100 Fl.	168,51	168 93	Schweiz 100 Frc.	81,18	81,38
Brüssel 100 Frc.	12,13	12,17	Spanien 100 Pes.	65,40	65 56
Oslo 100 Kr.	93.13	93.37	Stockholm 100 Kr	112.30	112,58
Helsingfors 100 finn M.	10,55	10,59	Budapest 100000 Kr.	5,868	5,888
Italien 100 Lire	14,91	14,95	Wien Disch 100 Schill.	59,275	59,415

Berliner Wertpapierbörse vom 14. Juni 1926

Industrie-Aktien

Aach. Led. 18,—bG	„ Rat.-M.	30,25bz	Addenach.M	45 2 bz	Siemens Gl.	115,2bz
Adlerwerke 63,—G	Ass. Steink.	114,0bz	Magdeb.Bw	63,75bz	Siem. & H.	151,5bz
Adl. Portl.Z. 94,5 bG	Felten	129,5bz	Malmedie	12,—bG	Stett. Cham	69,—bB
A.-G f. Verk. 114,5bz	Flender Br.	14,5 bz	Mannesm. M.	25,—bz	„ Vulkan	5,75bG
Alexanderw 61,6 bG	Fuchs Wagg.	0,55 G	„ Röhren	108,0 B	Stöhr Kam.	118,5bG
AEG. 120,8 bz	Gaggenau	47,25bG	Mansf. Berg.	92,25bz	Stolb.Zink	12,7bz
„ V.-A. 73,—bz	Gebhard Co.	74,—bz	Maschu Kran	18,—bG	Stollwerck	102,5bG
„ Lit. B. 70,—bG	Gebh. König	54,—bz	Mech W. Lind	134,5bz	Thüringer Gas	85,25bG
Alsen P.-C. 1,9,0 G	Geisk. Berg	122,5 B	Meyer Dr. P.	16,—G	Tietz Leonh	82,5 bG
AngloGuano 79,—bz	Geis. Gußst.	25,—B	Miag	118,0bz	Tuchf. Aach	65,5 bG
Ann. Kohl. 64,25bG	Georg A.	8,—G	Mix & Gen.	105,0bz	Tüllf. Flöha	51,—bB
Ann. Gußst. 58,—bG	Gerresh. Gl	122,0bG	Motor Deutz	46,5 bG	V. Dt. Nickel	134,5 G
Aschaff. Pap. —,—	Ges. f. el. U.	154,0bz	Mühl. Berg.	107,0 B	W. A. G.	64,—bG
Augsb.-Nür. 74,—bz	Girmes Co.	116,0bG	N. A. G.	64,—bG	„ Vulkan	40,—bB
Bamag 36,—bG	Gladb. Wolle	85,7 bz	Neck. Fahrz.	85,—bz	Schmirgel	64,—bG
Barop. Walz. 10,75 G	G. Gödhart	59,75bz	Oberschl. E.	53,—bG	Schuh Berl	37,—bG
Basalt A.-G. 72,25bz	Th. Goldsch	79,12bz	Eis.-Caro	57,5 bz	V. Zyp. & W.	118,2bz
Bedbg. W.-L. —,—	Grevenbr.	45,—bz	Kokaw.	72,75bz	„ Ultramar.	115,0bz
J. Bemberg 160,0bz	Gritzner	92,—bz	Oranst. & K.	74,75bz	Wanderer	135,0bG
Bergm. Elek. 115,7bz	Gundlach	88,—G	Netwerke	154,6bz	Wass. Gels	82,—G
Berl. Gub. H. 152,2bz	Hacketh. D.	69,75bz	Phönix	90,5 bz	Wegelin Ruf	115,2bz
„ Karlsr. In. 67,5 G	Hamb. El.-W	127,0 G	„ Braunk.	85,—bG	L. Wessel Pr	56,—bz
„ M.-Schw.. 72,5 bz	Hammersen	83,—G	Ini. Pintsch	74,5bz	Dr. Hamm	61,5 B
Berzelius R. 43,75bz	Hann. M. Eg	57,—bz	Pöge	62,12bz	West. Elz. M	60,5 G
Bing Nbg. M. 48,25bz	Hansa Lloyd	42,—bz	Porzen. Ferk	58,—B	„ Kupf	55,87bB
Boch. Gußst. 114,3bz	Harkort Bgw	65,—B	Rauch. Walt	62,25bz	Wieking Z.	110,0bG
G. Böhl. & Co. —,—	„ Brücken	60,75bz	Reish. Pap.	151 0 G	Witten Gub	47,—bG
Bösp. Walz. 50,5 bB	Harpener	127,8bz	Rh. Braunk.	143,7bz	Zellst. Wald	136,6bz
Brem. Bes. 45,—bG	Heckmann	70,—G	Elektriz.	106,0bG	Verschied. Aktien	
„ Linoleum 140,5bz	Hilpert	29,75bG	Masch.-Lee	24,—bG	Schiffahrt	
„ Vulkan 56,—bG	Hirsch Kupf	110,0bG	Möbelst.	95,2 bz	Hamb. Am.	136,0 G
„ Wollkäm 103,0 G	Hoesch Eis.	109,0bG	Stahlw.	118 0bG	Hamb.-S. D	—,—
Buderus Eis. 71,5 bz	Hoffm. Stärk	55,—bG	Zucker	51,—bG	Hansa	131,7bz
Byk-Guld. 56,5 bz	Hohenlohe	16,75bz	W. El.-W.	134,0bz	Kosmos	115 0
Chem. Heyd. 78,12bz	Hubertus Br.	109,0 G	W. Kalkw.	81,75bG	Nordd Lloyd	—,—
„ Ind. Gels. 93,5bz	Humboldt M.	43,12bz	Westf. Spr.	72,75 G	Banken	
„ W. Albert 14,5bG	I. G. Farben	187,2bz	„ Zement.	—,—	Barm. Bankv.	98,5 bz
C. Caoutch. 167,0bz	Ilse Bergb.	113,7bz	Rhenan. Ch.	70,—bG	Berg. M. Ind	52,12 G
Cons. Spinn. 67,25bG	Jülich Zuck	36,—bz	Rheydt Elek.	—,—	Berl. Hd.-G	158,5bz
Daiml. Mot 64,5 bz	Kahla Porz	80,—bG	Rieb. Mont.	115,5bz	Comm. u. Pr.	92,12 G
Delmenh. Lin 138,0bG	Kahlbaum	125,0bz	J. D. Riede	60,12bz	Dt. Atl. Tel.	89,1 0 G
Dessau. Gas 118,0bz	Kali Aschers	140,5bz	Rodberg. Br.	89,1 0 G	Commerz	109,5bz
D.-Atl. Tel. 61,5 bz	Kalk. Masch	47,—G	Romb. Hütte	24,25 B	Darmst. B.	141,5bG
„ Luxemb. 116,0bG	Kammerich	31,—bz	Rositzer Z.	62,7 bz	Deutsche Bk	134,75G
„ Erdöl 122,0bz	Karlsruhe M.	34,12bz	Rückforth	—,—	Disk. Kom.	130,8bG
„ Kaliwerk 119,0bz	Kattow. Bgb.	11,87bz	Rütgerw.	35,25bz	Dresd. Bank	115,0bz
„ Masch. 63,75bz	Klauser Sp.	70,—G	Salzdetf. K.	154,5bz	Fr. Ctr.-B.	118,0bG
Donnersm. 70,5 bz	Klöckn. W.	85,—bB	„ Otypoth	128,2bG	Reichsbank	153,7bz
Düren Met. 67,5 G	Köln-Neuess	116,2bz	Sarotti Seb	127,0bG	Rh.-Kred.-B	103,0bG
Düss. Eis. W. 24,—bz	Köln-Rottw.	102,5bz	Scheidem.	33,62bz	Rh. W. Bod	118,0bG
„ Kammg. —,—	Köln. G. u. E.	68,—bG	Schering Ch.	119,7bz	Westd. Bod	110,7bz
„ Maschin. 92,—G	Köln-Lind.	0,6 B	Schl. Bergb.	36,5 bz	Grancien	
Dykerh. & W 40,—bG	Körting	87,—G	Schlink Seh.	16,—bz	Patzh.-Sehn	193,5bG
Dyn. Nobel 98,87bz	Kronpr. Met.	75,—bG	Schöller. Lit	36,75bz	Dortm Union	15,0 G
Eintr. Braun 119,0bG	Kupf. & Co.	120,0bz	Schött H.	46,—G	Schlegel Br	141,5bz
Eiseng. Velb 27,25bG	Laurahütte	38,—bz	Schub. & Sal.	137,5bB	Schwabenb	141,5 G
Elektr. Lief. 123,0 G	Leopold Gr	73,5 bz	Schuck. & C.	110,7bz	Wick. Küpp	139,0 G
El. L. u. K. 138,7bz	Linde's Eis.	127,0 B	Schwelm. Eis	112,0 G		
Eschweil. B. 125,7bG	Loewe & Co	164,0bz	Sieg.-S. Guß	34,—bG		

Festverzinsliche Wertpapiere

Deutsche Goldanleihe, groß	96,1 bz	Sparprämien-Anleihe	0,24bz
Dollar-Anleihe	—,—	4% Preuß. Konsols	0,38bz
4½% D. Reichsschatzanweis.	0,36bG	3½% „ „	0,33bz
5% Dtsch. Reichsanleihe	0,41bG	3%	0,40bz
4% „ „	9,89bz	8% Köln. Stadtanleihe 1923	34,—G
3½% „ „	0,39bz	Pr. Kaliwert-Anl. (p. 100 kg.)	5,6 G
3% „ „	0,40bz	Pr. Roggenwert-Anl. (p. Ztr.)	7,1 bG

Die Börse eröffnete ruhig mit leicht abgeschwächten Kursen. Die Spekulation nahm Glattstellungen vor und wurde auch durch die neue Verschlechterung des Franken zur Zurückhaltung veranlaßt. Das Auslandsgeschäft hat nachgelassen. Das Privatpublikum verhielt sich ebenfalls ziemlich passiv. Der Montanmarkt lag unregelmäßig. Farben setzten 1 Prozent schwächer ein, Pulvergruppe gut behauptet. An den übrigen Industriemärkten geringe Veränderungen. Heimische Anleihen Kriegsanleihe 0,415. Unnotierte Werte ruhig bei teilweise festeren Kursen. Kabel Rheydt 140. Im weiteren Verlauf wurde die Tendenz schwächer und das Geschäft ging zurück. Später konnte sich das Geschäft wieder etwas beleben. Die Börse schloß ruhig, jedoch zum größten Teil ziemlich gut gehalten.

Der Kurs für den Franken gegen London betrug 171, also erneut erheblich abgeschwächt.

London: Berlin 20,44¼, Paris 170, Brüssel 166,75, Newyork 4,8668, Mailand 135, Stockholm 18,17¼, Kopenhagen 18,35. Paris: Berlin 8,29, Newyork 34,92 Belgien 103 London 170, Mailand 126,25. Amsterdam Berlin 0,5924—0,5926. London 12,11¼—12,11½, Paris 7,10—7,12. Brüssel 7,21—7,24, Newyork 248,15/16—249, Mailand 8,90—9. Kopenhagen 66—66,10, Stockholm 66,57½—66,67½, Oslo 55,25—55,55.

Kölner Wertpapierbörse vom 14. Juni 1926

Versicherungs-Aktien

Aach.-Mü. F. 199,0bG	Colon. Rück. 17,—G	Köln. Rückv.	443,0 G	Rh.-W. Rück	—,—
Aach. Rückv 18,—bG	Concord. Lb. —,—	Leipz. Feuer	125,0 G	Schlesi. Feu.	—,—
Agripp. S. Fl. 170,0 G	Germ. LebSt. —,—	Magdeb. Feu	60,—G	Stett. N. Allg.	—,—
Allianz 120,0 G	Gladb. Feuer	445,0 B	Magd. Rückv	—,—	Union Hagel	—,—
Colon. Kö. F. 86,—G	Köln. Hagel	66,—G	Minerv. Retr.	260,0 G	Vat. Rhenan	304,0bG
Colonia neu 30,—G	Köln. Lloyd	20,—B	Rh.-W. Lloyd	15,—bz	Victoria	—,—

Banken

Barm. Bank. 94,5 bG	Comm.-Bank	108,5 G	Dt.-Kom. Ag	130,25bG	Rh. Bauernb	70,—bz
B.-Märk. Ind. 45,—bG	Darmst Bank	140,0 G	Dresdn Bank	115,0 G	R. W. Bo. C. B.	117,0bG
Berl. Hand. —,—	Deutsche B.	133,75bG	Mitteld. Cr.-B.	108,5bG	W. B.-Cred.	—,—

Industrie-Aktien

Adler.-Brau. 95,—G	Düss. Masch. 30,—G	Klöcknerw. 84,—bz	Ch. M. Leder	21,—bz
Adler Kohle 29,5 bG	Dynam. Nob. —,—	Köln. Dampf.	139,0 G	„ Wasser	120,0 G
Alexanderw. 63,—bG	Eschw. Berg.	125,0 G	Köln. Gumm.	43,—G	„ Westf. Spr	71,5 bz
Bas. Akt. Linz 73,—bz	Feit. & Guill.	159,0 G	Köln. Lind. Mot.	0,150 G	„ Spiegelgl.	—,—
Berl. Sp. Ver. —,—	Gelsenk. Bw.	122,0bG	Kr.-Neuess. B	115,—bG	„ Stahlwerk	117,0 G
Berzel. Berg. 41,—bG	Grove, Dav. —,—		Köln-Rottw.	103,0bG	Rhenania Ch	66,25bz
Bielef. m. Wb —,—	Hammersen —,—		Laurahütte	36,5 G	Roddergr. Br	—,—
Bochum Gub 105,0 G	Hark. Rück. —,—		Mand Piano	24,—bz	Schöller-Eit	—,—
Bonner Bgw. 129,0bG	Harp. Bergb.	129,5bB	Mann. Röhr.	108,5bG	Siehel & Co	3,—bG
Braunk. Zuk 117,0bB	Hilgers Verr	40,—B	Mot. F. Deutz	46,—G	Stollwerck	101 0bz
Buder. Eisen 70,5 bz	Houben 22,—G		Oei. Stern S.	—,—	Tietz	83,—bz
Cont. Isolaw. 35,—bz	Hubert. Brk.	105,0 G	Phönix Berg	90,—bB	V. v. d. Zyp. W	—,—
Dahlb. Berg. 93,—bz	Humboldt M.	4b,—B	Rasquin Fw.	55,—G	Viers. Spinn.	—,—
Dahlb. Vorz. —,—	I. G. Farben	188,0bz	Rh. Bauges.	97,—G	Wegelin	118,0 G
Dtsch.-A. Tel 60,—bG	Kalker Brau	80,—G	Rh. Braunkohl	150,5bB	Weiter Elek	—,—
Dtsch. Erdöl 122,0bz	Kalk. Masch.	50,—bz	A. V. f. Zuck.	47,—bz	Westd. H'ger	—,—
Dtsch. Masch 62,—G						

Unnotierte Werte. Arienheller 112G, Carl Friedr. 2G, Chem. Wagner 10G, Dolerit 64—65, Ver. Grauwacke 13G, Kabel Rheydt 141—143, Koll u. Spitz 24—26, Lederw. Rheindahlen 4G, Reisert 28G, Selve 26G, Westd. Bauunion 27G.

Kölner Devisennotierungen von 14. Juni. Holland 168,565G, 168,985B, Paris 11,925G, 11,965B, Brüssel 12.145G, 12 185B, Newyork 4,195G, 4.205B, London 20,416G, 20,468B, Schweiz 81,245G, 81,445B, Italien 15,15G, 15,19B, Kopenhagen 111,26G, 111,54B, Oslo 93,18G, 93,42B, Stockholm 112,26G, 112,54B, Spanien 65,72G, 65,88B, Prag 12,42G, 12,46B, Wien 59,35G, 59,49B.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 14. Juni. Aufgetrieben waren 1035 Stück Großvieh, davon 382 Ochsen: a) 1. 60—65, a) 2. 58—63. b) 50—55, c) 40—47, d) 30—37. 582 Färsen und Kühe: a) 1. 56—60, a) 2. 54—58. b) 48—52, c) 40—46, d) 30—38, e) 20—28. 71 Bullen: a) 52—56, b) 46—50, c) 40—45. 1567 Kälber: a) 75—95, b) 60—68, c) 50—58, d) 42—48. 3987 Schweine: a) 75—80, b) 79—83, c) 77—81, d) 72—75, f) 65—70. Marktverlauf: Von Großvieh waren beste Tiere aller Gattungen über Notiz bezahlt. Markt ruhig geräumt, Kälber und Schafe ruhig geräumt, Schweine sehr langsam geräumt.

Kölner Milchviehmarkt. Der Milchviehmarkt brachte Milchkühe von durchgängig guter Beschaffenheit, 118 Stück waren aufgetrieben. Erzielt wurden folgende Preise: I 625—725 Mk., II 500—600 Mk., III 400—500 Mk.; beste Tiere wurden auch über Notiz bezahlt. Handel ruhig. Nächster Milchviehmarkt ist am 24. Juni. Wegen der anfangs Juli stattfindenden Pferdeausstellung in den Marktställen fällt der auf den 8. Juli anstehende Milchviehmarkt aus.

Getreidebörse zu Duisburg vom 14. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 kg frei Waggon Duisburg in Reichsmark. Inl. Weizen 31,50, inl. Roggen 21,50, ausl. Weizen 30,50—33,50, ausl. Roggen 22,50—24, ausl. Hafer 19,50—23, ausl. Gerste 19,25—20,50, Plata-Mais 17,50, Cinquantino-Mais 19, Bäckermehl (Grundpreis) 40,75—41,25, Roggenmehl 30—31, Roggenmehl (Inlandsware) 28,50—29, Weizenbollmehl 11—13,50, Weizenkleie 9,25, Roggenkleie 10,75, Steffens Zuckerschnitzel 13,75. Tendenz: Preise für inl. Weizen und inl. Roggen nur nominell, da gar kein wesentliches Angebot. Fremdes Getreide fest bei lebhafter Nachfrage.

Essener Getreide- und Warenbörse v. 14. Juni. (Großhandels-(Börsen-)Preise in Getreide und Futtermitteln, alles franko Essen, je 100 kg.) Inl. Weizen 31—32, inl. Roggen 21—21,05, ausl. Weizen 30,05—33,05, ausl Roggen 22,75—24, ausl. Hafer 20—23, ausl. Gerste 19—20, runder Mais 19,05—20, Weizenmehl 30,05, Weizenbäckermehl 41—41,75, 70proz. Roggenmehl 30,05—31,25, Weizenkleie 9,05—12, Weizenbollmehl 11,25—13,25, Steffens Zuckerschnitzel 13,05—14,5, Speisekartoffeln: a) weißfleischige 2.20. b) gelbfleischige 4.30. Tendenz: Nahe Ware bei festen Preisen ziemlich gefragt. Kartoffeln: Das Geschäft in alten Kartoffeln nahezu beendet. Neue Ware aus Belgien und Holland ist bereits eingetroffen.

Bremer Baumwolle vom 14. Juni. Ruhig. (11 Uhr.) Juli 18,55B 18,46G, Oktober 17,45—17,35. Dezember 17,37—17,31, Januar 17,29—17,23, März 17,51—17,41, Mai 17,59—17,46. (1 Uhr.) Juli 18,58—18,50. Oktober 17,44—17,37, Dezember 17,36—17,34, Januar 17,28—17,25, März 17,51—17,41, Mai 17,58—17,48.

Liverpooler Baumwolle vom 14. Juni. Amer. Middl. vorr. 9,66. Juni 9,16, Juli 9,09, August 8,92. September 8,83, Oktober 8,75, November 8,67, Dezember 8,67, Januar 8,66, Februar 8,66, März 8,70, April 8,70, Mai 8,73, Juni 8,72

Newyorker Baumwolle vom 14. Juni. Eröffnungskurse: Juli 17,53—17,54, Oktober 16,27—16,28, Januar 16,18—16,19, März 16,33—16,34.

Düsseldorf-Essener Börse vom 14. Juni 1926

Mitgeteilt vom Bankhaus Richard Edel in Köln.

Kohlenkuxe und Kohlenaktien. Alte Haase 375B, Carolus Magnus 5250—5350, Constantin d. Gr. 85 500B, Diergardt 2200—2300, Ewald 39—41 500, Graf Bismarck 32—34 000, Graf Schwerin 4550—4750, König Ludwig 29—31 000, Langenbrahm 14—15,250, Wilhelmine Mevissen 2575—2675.

Adler Kohle 28—30,5, Dahlbusch 92—94,5, Lothringen 55—58, Niederrh Berg 41,5—43,5.

Braunkohlen-Kuxe. Bellerhammer 1150—1225, Bruckd. Nietleben 4300—4500, Gute Hoffnung 2175—2300, Leonhard 5500—5600, Michel 5550—5750, Vesta 3250—3400.

Kali-Kuxe und Kaliaktien. Alexandershall 6225—6435, Asse 2950—3150, Beienrode 890—930, Bergmannssegen 8100—8500, Burbach 2300—2400, Carlsfund 1425G, Desdemona 3025B, Erichssegen 2575B, Felseinfest 1120G, Glückauf-Sondershausen 5700G, Güntershall 900B, Hansa Silverberg 2150—2300, Hedwigsburg 230—250, Heiligenroda 5150G, Herfa-Neurode 840G, Heringen 1130G, Hindenburg-Königshall 7300—7525, Hohenfels 6100—6500, Hüpstedt 113G, Hugo 7100—7400. Johannashall 850—900, Kaiseroda 10 300G, Rössing-Barnten 4500G, Sachsen-Weimar 3400—3500, Salzmünde 270—310, Siegfried I 1325B, Volkenroda 2275—2425, Walbeck 400—420, Wilhelmshall 2575G, Wilhelmshall Oelsb. 725—825, Wintershall 46—49 000.

Kali-Industrie 142—145, Krügershall 108,5—111, Niedersachsen 83—85,5.

Verschiedene Aktien. Deutsche Lastauto 22B, Kabel Rheydt 138—141.

Essener Viehmarkt. Zum Viehmarkt waren aufgetrieben: 336 Stück Großvieh, hiervon 19 Ochsen, 92 Bullen, 174 Färsen und Kühe, 51 gering genährtes Jungvieh (sog. Fresser), ferner 982 Kälber, 68 Schafe, 2731 Schweine. Es wurden gezahlt für 1 Pfd. Lebendgewicht in Reichspfennig: Ochsen: b) 59—63. B. Bullen: a) 52—56, b) 48—51, c) 42—46. Färsen und Kühe: a) 59—63, b) 55—58, c) 48—52, d) 40—45, e) 30—35. Jungvieh: a) 33—43 II. Kälber: a) 80—95, b) 60—70, c) 50—58, d) 40-48. III. Schafe. B. Weidemastschafe: a) 47-54, b) 35-40. IV. Schweine: a) 83, b) 81—82, c) 78—80, d) 75—77, e) 70—74, f) 68—75. Tendenz: mittel.

Sonderkredite für landwirtschaftliche Kleinbetriebe

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt ermöglichte es, aus ihren freigemachten eigenen Mitteln fünf weitere Millionen für landwirtschaftliche Kleinbetriebe einschließlich der Pächter zur Verfügung zu stellen, nachdem unlängst bereits vier Millionen für den gleichen Zweck zur Verteilung gekommen sind. Die Kredite dürfen im Einzelfall nicht mehr als 1000 Reichsmark betragen. Sie entsprechen hinsichtlich der Laufzeit und der Zinsen den Bedingungen der Golddiskontbankanleihe und gelangen durch die Genossenschaften und Sparkassen zur Auszahlung. Der Landwirt erhält die Darlehen gegen Schuldschein und gegebenenfalls gegen Zusatzsicherheiten. Wechselunterschriften sind nicht erforderlich.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem Gesetz über die Kreditgewährung an die Landwirtschaft durch die Reichsgetreidestelle. Der Entwurf wurde in folgender Fassung angenommen: „§ 1. Die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H., hat nach näherer Anweisung der Reichsregierung aus ihrem Vermögen 60 Millionen Reichsmark an das Reich abzuführen. Die Reichsregierung wird ermächtigt, diesen Betrag und das dem Reichsfiskus nach Durchführung der Liquidation der Reichsgetreidestelle satzungsgemäß noch zufallende Gesellschaftsvermögen vorübergehend für mäßig verzinsliche Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu verwenden. § 2. Von den Mitteln soll ein Betrag von 35 Millionen Reichsmark während eines Zeitraumes von 15 Jahren zu Darlehen für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen (Ent- und Bewässerung, Drainage, Folgeeinrichtungen der Wasserregelung namentlich auf dem Gebiet der Grünlandkultur, Kultivierung von Moor- und Oedland und dergl.), deren Pläne von der zuständigen Behörde geprüft sind, verwendet werden; weitere 15 Millionen Reichsmark sind während eines gleichen Zeitraumes als Darlehen zur Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung, insbesondere auf dem verbesserten Boden, und zur Ansässigmachung von Landarbeitern und Industriearbeitern zu verwenden. Der Restbetrag soll während eines Zeitraumes von fünf Jahren zur Gewährung von Darlehen für die Durchführung sonstiger besonders wirksamer Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung dienen, dabei soll insbesondere der deutsche Obst-, Gemüse- und Gartenbau berücksichtigt werden. Auch kann der Restbetrag zur Gewährung von Darlehen für die Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse verwendet werden. Die aufkommenden Zinsen werden dem Kapital zugeschlagen. Die vorgesehenen Fristen können von der Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsrat und dem Ausschuß des Reichstages für den Reichshaushalt verlängert werden. Nach Ablauf der bestimmten oder verlängerten Fristen sind die Mittel mit Einschluß der aufgelaufenen Zinsen bei den allgemeinen Einnahmen des Reiches zu vereinnahmen."

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute abend 6½ Uhr, meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Peter Dorrenbach

Metzgermeister,

nach längerem, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden- mehrmals gestärkt durch die Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Peter Dorrenbach, Therese geb. Wilden, nebst Kindern und Anverwandten.

Düsseldorf, (Lichtstrasse 75) Opladen, Kempen, (Rh.) Neuß, Grevenbroich, Stettenscheid, (b. Altona) Linnich, den 12. Juni 1926.

Das feierliche Seelenamt ist am Mittwoch, den 16. Juni, morgens 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, zu Düsseldorf-Flingern, Degerstrasse, die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes in Neuss statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend 5½ Uhr meinen lieben Gatten, meinen guten Sohn, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Paul Müller

nach kurzem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, im Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Charnikan, Holzheim, Kempenich, den 13, Juni 1926.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, den 16. Juni, morgens 7 Uhr, in der St. Marienkirche, die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Rheydterstr. 120 aus.

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, meine gute Mutter, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Christine Hamacher,

geb. **Hennen,**

am Samstag nachmittag gegen 5½ Uhr, nach kurzem, schweren Herzleiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 22 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Hamacher u. Kind.

Neuss, den 12. Juni 1926.

Die feierlichen Exequien finden statt. am Mittwoch, den 16. Juni, morgens ½9 Uhr, in der St. Marienkirche, die Beerdigung am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Kolpingstrasse 81.

Nach Gottes heiligem Willen verschied am Sonntag, den 13. ds. Mts., morgens 2 Uhr unsere liebe Tochter und Schwester

Fräulein

Mathilde Bovenschen

im zarten Alter von 17½ Jahren.

In tiefer Trauer

Familie Martin Bovenschen.

Neuss, den 15. Juni 1926.

Das Seelenamt findet Mittwoch morgen ¼ vor 8 Uhr in der Marienkirche die Berdigung am gleichen Tage, nachmittags 3¼ Uhr vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Solle jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so möge man diese als solche betrachten.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. Juni, nachmittags 3 Uhr,** soll im Wandlokale **Glorbaummer 50**

1 Klavier

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung verteigert werden.

Brodtrick.
Gerichtsvollzieher.

Haus mit schönem Garten unt. f. günst. Beding. zu verkaufen. Off. unter B 71 an die Exp. dieser Ztg.

Lebensmittelgeschäft mit Haus

u. 2 Morgen Garten günstig zu verk. Erforderlich 6000 M. Schillerstr. 27, p.

Möbl. Zimmer

an bess. Herrn zu verm. Furtherstraße 157.

1-2 möbl. Zimmer,

mögl. m. etw. Küchenbenutzung per sof. ges. Angeb. u. W 72 an die Exp. d. Ztg. erb.

Witwer, alleinst., f. ruh. 2 Zimmerw. 3 Räume k. in Tausch geg. werd. Off. unter G 1506 an die Exp.

Reichsbeamt. f. möbl. Zim. ev. m. Pens. Off. u. X 73 an die Exp.

Möbl. Zimmer z. vm. Dörckstr. Nr. 13.

Hiesiges, industrielles Unternehmen sucht für das kaufm. Büro zum sofort. Eintritt einen

Lehrling,

Handschriftl. Bewerbungsschreiben unter **B 1501** an die Exp.

Zuverl. Mann mit scharfem Hund sucht **Wächterstelle.** Off. u. A 76 an die Exped.

Ein ordentlicher **Ackerknecht** für Dauerstelle ges. Dormagen 68.

Tüchtiges

Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren sofort gesucht.

Frau Postmeister Krüll, Wevelinghoven.

Mädchen, in allen Hausarb. erf., i. ruh. Haushalt gesucht. Neuß, Wendersstr. 25.

Ein Mädchen gesucht, welches melken kann. Off. unter B 77 an die Exp. dieser Ztg.

Suche zum 1. Juli ein fleißiges, ehrl.

Mädchen

nicht unter 20 J. für alle Hausarbeit. Waschhilfe vorh. **Frau Jos. Cohnen, Neuß.** Kapitelstr. 46. Telefon 576.

Braves Mädchen für nachmittags ges. z. einem Kinde. Oberstraße 13.

Kath. Mädchen

zum 1. Juli f. sämtl. Hausarbeit i. kl. Haushalt gesucht. **Frau Dr. G. Entner, Neuß,** Hafenstr. 3, 2. Et.

Ordentliches

Dienstmädchen

das melken k., gesucht. Näheres **Büttgen,** Neußerstr. Nr. 6.

Ordtl. Mädchen sucht Stelle für halbe Tage oder z. Putzen. Off. u. A 75 an die Exped.

Städt. Männer-Gesang-Verein und Damenchor Neuß.

Heute Dienstag abend:

Keine Probe.

Bei trockener Witterung

Abendwanderung.

Treffpunkt 8 Uhr Ecke Rheydter-Viktoriastraße.

Am kommenden **Dienstag,** d. 22. Juni 1926, abends 8½ Uhr, im **Marienhause:**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Ergänzungs- bzw. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Suche sofort Stelle als Pferde- od. Arb.-Knecht; verst. sämtliche vorkommend. Arbeiten. Offerten unt. Y 11 an die Exp. d. Z.

Für klein. Haushalt ordentliches, braves

Mädchen

im Alt. v. 15—16 J. gesucht. Off. u. Y 74 an die Exp. d. Ztg.

Schmerz laß nach!

Restlose Hühneraugen- und Hornhaut-Vertilgung.

D. R. G. M. 261 358. Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz — kein Verband — kein Pflaster — kein Verschieben — kein Pinsel — kein Stift — keine Salbe.

Viele Anerkennungen. Nur 50 Pfg.

Alleinverkauf für Neuß:

Hubertus-Drogerie
Bernh. Walge,
Niederstr. 61.

Zahn-Praxis
Büttgerstr. 5a
W. Lauers
Künstl. Zahnersatz jeder Art bei billigster Berechnung und Garantie

---

Ia. Dachpappe,
„ Klebemasse,
„ Isolierschicht,
„ desf. Teer,
„ Carbolineum

empfiehlt billigst

A. Viehmann,
Neuß, Josefstr. 114

Ford!

Seltene Gelegenheit!

1 **Ford-Lieferwagen,** fabrikneu,
1 **Ford-Limousine,** fabrikneu,
1 **Ford-Personenwagen** offen,
2 **Ford-Limousinen,** gebr., geg. sehr leichte Zahlungsbed. b. abzug. Angeb. erb. unter H 1507 an die Exped.

Schwarzgr. Spitz

zugel. **Höfges,** Morgensternsheide F. 151.

Schöne junge

Schweine

u. noch einige Morgen **Luzerner-Klee** hat abzugeben **Haus Schackum, Büderich.**

Fast neue Laute mit Schutzhülle und Noten zu verkaufen. Zollstraße 15.

Industrie-Speisekartoffeln

hat abzugeben **Johann Hannen, Büttgen-Heide.**

Klucke in Küken

abzugeben. **Delrath** 16, b Nievenheim.

Verloren Lederhandschuh Kölnerstraße. Gegen Belohn. abz. Zollstraße 25.

Freie Fleischer-Innung Neuss.

Nachruf.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kollegen und Ehrenmitgliedes

Peter Dorrenbach sen.

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Derselbe war längere Jahre als Vorstands- und Kommissionsmitglied innerhalb unserer Organisation tätig. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 16. cr., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Treffpunkt für die Mitglieder ist um 1½ Uhr auf dem Hermannsplatz.

Der Vorstand.

Statt Karten!

Josef Hogenkamp
Margarete Hogenkamp
geb. Vitt

Vermählte.

Neuss (z. Zt. Cöln), 15. Juni 1926. Gladbacherstr. 45.

Rennen zu Wevelinghoven

Sonntag, den 20. Juni, nachmittags 2¼ Uhr.

Totalisatorbetrieb

auch auf 2. Platz, Eintritt 1 Mk. In den Anlagen der Rennbahn sowie im Sporthotel

Konzert

Festhalle im Zentralhotel und im Restaurant Schnorrenberg.

Kreispferdezuchtverein Neuß.

Pferdeschau.

am Donnerstag, den 17. Juni 1926, mittags 12 Uhr in Neuß

auf dem Sportplatz Bergheimerstraße.

12 Uhr mittags: Schluß des Auftriebes der Pferde;

12½ Uhr nachm.: Beginn der Prämiierung.

4 Uhr nachmittags: Vorführung der prämiierten Pferde;

4¾ Uhr Auftreten der ländlichen Reitervereine des Kreises;

6 Uhr Gesellige Zusammenkunft in Gesellenhaus, Neuß, Sternstraße. Besprechung der Schau und Preisverteilung.

Eintrittspreis zum Schauplatz: 2,— Mark.

Für diesen Eintrittspreis wird ein Katalog verabfolgt, der auch als Ausweis zur Teilnahme an der geselligen Veranstaltung im Gesellenhauses dient. Alle Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins werden hierdurch herzlich eingeladen **Der Vorstand.**

Kreis-Pferdezucht-Verein Grevenbroich.

Die große

Pferdeschau

findet **Dienstag, den 22. Juni 1926,** nachmittags 1 Uhr auf dem alten Sportplatze in Grevenbroich statt, zu deren Besuch hierdurch ergebenst eingeladen wird. Während der Ausstellung **Konzert.** Nach der Schau **geselliges Beisammensein** im **Hotel Lersch;** daselbst Besprechung der Schau. Aushändigung der Preise und **Verlosung.** Anschließend geschlossenes **Tanzkränzchen.** **Der Vorstand.**

Es spricht sich rund Oepens Honig macht gesund.

Ein tüchtiger Schrotmüller

für sofort aushilfsweise gesucht. Es wollen sich nur solche melden, welche mit Blausteinen und Scharfmaschinen vertraut sind. Offerten unter **Y 1498** an die Expedition dieser Zeitung.

Wiesen-Verpachtung zu Hülchrath.

Am künftigen **Donnerstag,** den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr, wird Herr **Constantin Kemmerling** zu **Schloß Hülchrath** beim Wirten **Schoenen** zu **Hülchrath**

etwa 30 Morgen Gras

aus den Schloßwiesen in je 1 Morgen auf Kredit gegen Bürgschaft verpachten.

A. Rath.

Holländisches Butterhaus,

Markt. Telefon 1357.

Zur Erdbeerzeit täglich **frische Schlagsahne** in jeder Portion.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Die unter dem Rindviehbestande des Landwirten **Karl Tillmann, Vorst** G. 5 ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die Gehöftssperre wird aufgehoben.

Neuß, den 14. Juni 1926.

Der Landrat. J. V.: **Luxemburger.**

Warum soll man P.K. kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein vorzügliches Mittel zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungfördernd.

G.F.2

Päckchen—4 Stück—10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT. FRANKFURT A.M.

Vereinskalender.

Jungfrauenkongregation St. Marien.
Mittwoch ¼ vor 8 Uhr Exequien für das verstorbene Mitgl. Mathilde Bovenschen. Beerdigung nachmittags 3¼ Uhr vom Städt. Krankenhause aus. Die Bezirksvorsteherinnen mögen das Sterbegeld einsammeln.

Jungfrauenkongregation St. Marien.
Exerzitantinnen von Bethlehem: Bilder abholen Kapitelstraße 36.

Kath. Jugend- und Jüngmännerverein St. Marien (Jugendspielschar).
Heute abend punkt 8 Uhr dringende Versammlung. Bitte alle pünktlich erscheinen.

Die Jungfrauen-Kong. St. Dreikönigen macht nochmals auf den heute (Dienstag) abend 8 Uhr im Jugendheim stattfindenden religiösen Vortrag aufmerksam. Wir laden alle Mitglieder recht herzlich dazu ein. Sonntag, den 20. Juni abends 7 Uhr im Gesellenhause feiert die Kongregation den Namenstag des hochw. Herrn Präses, bestehend im Gesang Lautenspiel und Theater. Zu dieser Feier laden wir alle Mitglieder deren Eltern sowie die Ehrenmitglieder freundlichst ein. Eintritt frei.

Christlicher Metallarbeiterverband Neuß.
Heute Dienstag abend punkt 7½ Uhr Versammlung aller Funktionäre unseres Verbandes im Marienhause, Kapitelstr. Wichtige Tagesordnung, deshalb alle erscheinen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt.

§ 1.

Unter den nachstehenden Rindviehbeständen ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden:

1) Landwirt **Gottfried Müller, Sinsteden,**
2) Ackerer **Peter Erkens, Neuenbaum** 273.

Sperrbezirk: zu 1) Gehöft, zu 2) Ortschaft Neuenbaum.

§ 2.

Meine Anordnung vom 27. Januar 1926 findet auf vorstehende Sperrbezirke Anwendung.

§ 3.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Neuß, den 14. Juni 1926.

Der Landrat. J. V.: **Luxemburger.**

Ein Waggon Ia gelbfleischige

Speisekartoffeln

heute eingetroffen, und gebe selbige preiswert ab.

Heinrich Braun,
Landesprodukten.

Büttgen bei Neuß Telefon 1284
Neußerstraße 2. Büttgen-Heide D 31.

Drahtgestelle f. Gas- und elektr. Lampen in riesig. groß. Auswahl zu bill. Preisen empf. **Adolf Lülsdorff, Zollstraße 11.**

„Terra Nova"

Baumschulen und Obstplantagen

Julius Hönings,
Neuß

empfiehlt:

alle Sorten Gemüse-Pflanzen, Tomaten-Pflanzen in Töpfen. Holzheimerweg 36.

Eiltransporte

in allen Richtungen u Entfernungen mit 1,5 und 2 To.-Schnellastwagen übernimmt prompt und billigst **Eiltransport Rohren,** Niederstraße 57/59 — Telefon 1196. —

Nähmaschine u. Fahrrad zu verkaufen Niederwallstr. 24.

Blütenweiß u. rein

wird **Dein Gesicht** allein durch die **Sommersprossenkur Epichlor.**

Alleinverkauf **Hubertus-Drogerie Bernhard Walge,** Niederstraße 61.

Bernhard Dreissiker, Baugeschäft, Neuß Schwannstr. 22/24 Fernruf 1483. Gründungsj. 1910 Neubauten und Reparaturen werden solide und billigst ausgeführt Beton- und Eisenbetonbau.

Gebr. K.-Büff., Stühle Wandspiegel b. z. vkf. Tückingstr. 2, pt.

Zugf. Arbeitsochse

abzug. **Barrenstein,** Breitestraße 16.

Dallix
Wäscht ohne Reiben
Bleicht ohne Sonne
Mäurer & Wirtz, Stolberg Rhl.

Die Frau und ihr Heim

Nummer 136 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Dienstag, 15. Juni 1926

Frauenberuf und Heiratsaussicht.

Von Anne-Marie Mampel.

Von den wenigen abgesehen, die in ihrem Beruf aufgehen und in ihm Erfüllung und Befriedigung finden, betrachten die jungen Damen von heute doch mehr oder weniger ihre berufliche Tätigkeit als eine Zwischenstufe, die sie zu ihrem eigentlichen Ziel, der Ehe, führen soll.

Das ist nicht verwunderlich. Denn so sehr die Berufsausbildung und die Arbeit heute in das Erziehungsprogramm jedes Mädchens gehören, ihr Herz wird und muß, wenn es jung und unverbildet ist, nach anderem verlangen. Und darum lohnt es, einmal zu betrachten, wie weit ein Beruf die Heiratsaussichten eines jungen Mädchens zu hemmen oder zu fördern vermag.

Hauptbedingung zur Erhöhung der Ehechancen ist natürlich die Zusammenarbeit mit dem Manne oder zumindest die berufliche Berührung mit ihm.

Im kaufmännischen Beruf befindet sich die Sekretärin als rechte Hand und Vertrauensperson an besonders begünstigter Stelle. Sie hat Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und auch ihre Charakterwerte ins rechte Licht zu rücken, abgesehen davon, daß die enge Zusammenarbeit und der tägliche Anblick eines jungen, reizvollen Wesens gar wohl ein Männerherz erweichen kann.

Auch der Krankenpflegerin bietet ihr Wirken zahlreiche Heiratsaussichten. Als verständige Assistentin des Arztes, als hilfreiche und schmerzlindernde Kraft am Krankenbett wird das Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung von seiten des Mannes oftmals in Liebe übergehen.

Ein weites Feld der Ehemöglichkeiten bietet sich der Akademikerin. Vom Studienkollegium auf der Hochschule angefangen, bis zum Herrn Professor kann sie Herzen erobern, und das enge Band gemeinsamer geistiger Interessen wird sich oft so fest knüpfen, daß die junge Dame sich das Frauenhäubchen aufsetzt, ehe sie noch den Doktorhut erworben hat.

Viel Gelegenheit gibt auch der Beruf der Empfangsdame bei Aerzten, Zahnärzten, in photographischen Ateliers und erstklassigen Geschäften.

Die Schneiderin, die Putzmacherin hingegen wird viel weniger mit Herren in Berührung kommen. Die Tatsache aber, daß sie auch nach der Eheschließung leicht imstande ist, ihren Beruf weiter auszuüben und somit einen beträchtlichen Beitrag zur Wirtschaft beizusteuern, gereicht ihr und allen Frauen in ähnlicher Position zu gewichtigem Vorteil gegen jene, die an ein Bureau gebunden, naturgemäß den Haushalt vernachlässigen müssen, wenn sie Beruf und Ehe miteinander verbinden wollen oder müssen.

Bühne, Konzertpodium und die flimmernde Leinwand endlich haben schon viele Ehen gestiftet. Sie zeigen die Frau in ihrer Schönheit, ihrem Scharm, ihrem künstlerischen Können und sprühendem Temperament. Sie umschmeicheln sie mit Poesie und Romantik, und so gibt es gerade hier Ehen, die selbst weit über alles Herkömmliche hinaus den Stempel des Ungewöhnlichen und Romantischen tragen.

Aber gleichviel, ob es sich um die schlichte Heirat einer kleinen Angestellten mit einem Beamten oder die Ehe eines Filmstars mit einem Millionär handelt. Eines steht fest: Die meisten Frauenberufe schließen erhöhte Heiratsaussichten in sich, und es kommt nur darauf an, daß das junge Mädchen sie mit Takt und Geschick auszuwerten versteht.

Ein Küchenrezept für angehende Ehefrauen.

Von Maria Nießen.

„Guten Tag, Anna."

Gertrud, meine Base, stand in der geöffneten Küchentür. Mein erster Gedanke war, ihr Vorwürfe zu machen, weil sie so lange nicht mehr dagewesen war. Doch warum ihr dafür einen Verweis geben, dachte ich weiter, und so antwortete ich auf ihren Gruß und sagte:

„Guten Tag, Gertrud, komm, setze dich. Wie geht es dir?"

Nachdem Gertrud Platz genommen, sagte sie:

„Anna, es drängte mich, zu kommen — ich habe deinen Rat nötig."

„Dafür hast du bei dem Unwetter den weiten Weg gemacht?" antwortete ich ein wenig belustigt.

Gertrud schlug verlegen die Augen nieder und sagte dann:

„Anna, du weißt, daß ich verlobt bin und . . ."

„Ich weiß, Gertrud, und was soll denn nun, was willst du dir für einen Rat holen?

„Der große Tag nähert sich . . . Ich bin bang. Du hast mir einst ein Rezept gegeben, um glücklich zu werden. Gertrud, ich habe dem damals nicht viel Beachtung geschenkt. Es war noch so weit ab, dachte ich . . . und nun . . . Sage mir, was ich tun muß. Ich fühle mich so unbeholfen."

Anna machte ein wichtig ernstes Gesicht, dachte einen Augenblick nach und dann sagte sie:

„Es ist die älteste Frage seit Bestehen der Welt, Gertrud. Adam und Eva waren nicht einmal glücklich . . . Höre nie auf die Schlange, Gertrud."

„Ah, guten Tag zusammen," ließ sich da Trina Schneiders vernehmen, die aus alten Büchern mancherlei Lebensweisheit zu berichten wußte und stets ein Buch mit sich führte, aus dem sie gute Ratschläge erteilte.

„Trina," sagte ich, „du kommst wie gerufen. Was sagen die Bücher über das Glück in der Haushaltung?"

Trina zog ein altes, abgegriffenes Buch aus ihrer großen Handtasche, setzte mit wichtiger Miene ihre Brille auf und sagte dann: „Dieses ist ein sehr wichtiges Buch aus der Schweiz; es wurde vor 100 oder noch mehr Jahren in Engelberg gedruckt. Unlängst fanden bei einer Hochzeit in einer vornehmen Familie alle Gäste an ihrem Tischplatze eine Karte vor, mit einem Rezept für eine gute Ehe; es war diesem Buch entnommen. Nun hört:

„Tue in den Kochtopf viel Geduld und Ausdauer. Gib eine starke Dosis guter Laune hinzu. Schäume sorgfältig die Selbstsucht, die Lauheit und Nachlässigkeit ab. Lasse dies langsam und zart schmoren, ohne vom Herd wegzugehen. So schafft die Frau ihr häusliches Glück."

„Geduld, Ausharren, guter Wille. Offenherzigkeit, Fleiß, Heiterkeit und was noch," frug Gertrud.

„Gute Laune, und daheim bleiben," antwortete Anna.

„Aber das ist ja die reine Selbstverleugnung," seufzte Gertrud. „Und das alles steht in dem alten Buch?"

„Sicher," antwortete Trina, die ihre Brille putzte. „Du siehst, daß die Bücherweisheit dir gerade recht kommt."

„Und es findet sich auch noch in einem kleinen alten Wörtchen, Gertrud?" fügte Anna hinzu.

„Und?" frug Gertrud.

„Liebe"! antwortete Anna.

Reisebücher.

Wenn die Koffer gepackt werden, ist es üblich, sich mit Lesestoff für die Reise zu versehen; oft wird in Eile mancherlei zusammengekauft, was sich gerade — womöglich auf dem Bahnhof — bietet, oft wahl- und sinnlos. Solche Bücher, die gar nicht einmal billig sind, läßt man am besten im Coupee liegen, es lohnt sich nicht, sich damit zu schleppen, mag sich der liebe Nächste damit amüsieren. Viel angenehmer, sicher praktischer ist es, rechtzeitig den Lesestoff zu beschaffen; besonders wenn Kinder die Reise mitmachen, ist eine gewisse Kontrolle ihrer Lektüre sehr angebracht. Es soll dabei gar nicht an die Schundliteratur gedacht werden, aber eine Einschränkung des Lesematerials muß unbedingt empfohlen werden. Es gibt Kinder, unverbesserliche Leseratten, die auf die Reise so viel Bücher mitnehmen, wie sie sich nur bei den Freunden und Verwandten zusammenborgen können, in jeden Koffer, in das kleinste Gepäckstück schmuggeln sie ein Buch, ein Heft ein, und selbst wenn die ganzen Ferien verregnen und verhageln sollten, wäre es nur auf Kosten der Gesundheit, besonders der Augen möglich, diesen Ueberfluß zu bewältigen. Hier müßten die Erwachsenen eingreifen, denn es ist gar nicht so einfach, all diese Literatur — selbst ungelesen — heil und ganz wieder nach Hause zu ihren Besitzern zurückzubringen, und schließlich verursachen Bücher in größeren Mengen erhebliche Reisemehrkosten. Kinder sollten so wenig wie möglich in den Ferien lesen und sich lieber im Freien bewegen; es ist vernünftiger, statt der Bücher passende Regenkleidung mitzunehmen. Außerdem gibt es selbst in den kleinsten Orten Lesezirkel und Volksbibliotheken, die gegen ein Entgelt, das geringer als die Gepäckspesen ist, auch von Fremden benutzt werden können. Wenn indessen schon gelesen werden soll, so ist es angebracht, u. a. Lesestoff zu wählen, der sich auf die betreffende Gegend, auf ihre Sitten und Gebräuche bezieht. Besonders für die Jugend ist dies sehr empfehlenswert, die Eindrücke haften besser, die Erinnerung bleibt lebendig. Was für die Kinder gilt, ist für Erwachsene ebenso nützlich, es gibt außer den üblichen Reisebüchern, die nicht nach jedermanns Geschmack sein dürften, Romane, Novellen und Erzählungen, die sich in bestimmten Gegenden abspielen, und die sehr viel dazu beitragen, eine Reise interessanter zu gestalten und innere Erlebnisse festzuhalten. E. L.

Der 30. in der Küche.

Etwas von Ultimo-Suppen.

Von J. Adams.

Am Monatsanfang darfst du nicht vergessen —
Am Monatsend' muß auch der Mensch noch essen!

. . . . Er hätte es doch gemerkt, auch wenn es ihm der Kalender nicht verraten, der Monat war wieder mal zu Ende! Ein Blick auf sein Butterbrot genügte, seit acht Tagen gab's schon Margarine, seit gestern keinen Belag mehr! Resigniert seufzte er — „na, das kann heiter werdn —", dachte er im Hinblick auf das bevorstehende Mittagessen.

Und dann kam der kritische Moment — Susanne, mit verräterisch roten Backen, setzte die Suppenschüssel auf den Tisch. „Schon wider Hülsenfrüchte . . ." konstatierte der junge Ehemann halblaut, aber Frauchen hatte seine Ohren. „Natürlich, das paßt dir nicht —", die Stimme klang bedenklich hoch —, „du hast wahrscheinlich Spargel oder ein gebratenes Hähnchen erwartet!"

„Du weißt genau, daß ich nicht so töricht bin, überhaupt gegen Ende des Monats an solche kulinarische Genüsse zu denken," erklärte der Gatte etwas ungeduldig, „aber vorgestern gab es Bohnen-, gestern Erbsen- und heute Linsensuppe! Das scheint mir denn doch etwas reichlich Hülsenfrüchte."

Da kam schon die gefürchtete Ueberschwemmung, Tränen, die bei jungen Frauen meist recht locker sitzen, kollerten über Susannes rosige Wangen, während sie schluchzend erklärte: „Aber wie soll ich das denn mit dem dummen Wirtschaftsgeld nur machen, es steht immer im umgekehrten Verhältnis zum Monat — je mehr der zunimmt, je mehr nimmt mein Geld ab! Und am Ende . . . . !" „Gibts Ultimosuppen," ergänzte der junge Gatte halb lachend, halb ärgerlich, „bei uns zu Hause, wenn Mutter kochte, war das nie der Fall!"

Diese Bemerkung, unvorsichtig, wie sie nur ein jung verheirateter Mann machen kann, stieß dem Faß den Boden aus! „Dann wärst du eben besser zu Hause bei Mutters Fleischtöpfen geblieben," erklärte Susanne mit blitzenden Augen, „es kann eben nicht jeder ein Finanzgenie sein!" Ein vernichtender Blick — die junge Frau riß die Tür auf und war verschwunden.

Natürlich wurden die unvermeidlichen Hülsenfrüchte dadurch auch nicht schmackhafter, Ludwig ließ den Löffel sinken, der Appetit war ja nun doch einmal hin! Sinnend stützte er den Kopf in die Hand und begann nachzudenken. Wie kam's nur, daß jedes Monatsende zur Katastrophe im Haushalt wurde? An wem lag die Schuld? Mangel an Dispositionstalent, an wirtschaftlicher Einteilung. Das war es! Auf einmal tauchte der Anfang des Monats vor ihm auf, wie hatte er sich da über die verschiedenen Leckerbissen gefreut, die ihm die kleine Frau strahlend vorgesetzt. Merkwürdig, keinem von beiden war auch nur der Gedanke gekommen, daß ein Monat aus 30 — ja, im schlimmsten Falle sogar 31 Tagen besteht! Und doch hätte ihn das Ende des vorhergehenden Monats warnen können. Da hatte es drei Tage in schöner Abwechselung Reis-, Griesmehl- und Gerstensuppe mit Pflaumen gegeben! O diese Ultimosuppen!

Auf einmal hörte er ein leises Geräusch, zaghaft öffnete sich ein Türspalt, ein verweintes Gesichtchen erschien, rosig, lächelnd und verlegen! Hastig begann Ludwig seine spartanische Suppe auszulöffeln. „Komm her, Susel," rief er vergnügt, „sie schmeckt doch ganz gut." Und nun saßen sie nebeneinander und aßen ihre Ultimosuppe mit Todesverachtung. Danach zündete Ludwig eine Zigarette an, die ebenfalls „ultimo" war, zog sein Frauchen aufs Knie und meinte: „Kind, nun wollen wir mal in aller Ruhe überlegen, woran es eigentlich liegt, daß jedes Monatsende bei uns ein Ende mit Schrecken ist!" „Ich kann doch auch nicht hexen", Susannes Stimme begann wieder bedenklich zu zittern, doch ihr Gatte strich ihr beruhigend über die blonden Locken: „Du sollst auch nicht hexen, Schatz," meinte er lächelnd, „aber du mußt lernen, dich etwas wirtschaftlicher einzurichten. Und da liegt der Fehler an uns beiden, wenn wir zu Beginn eines Monats leben, als bestände er statt aus 30, nur aus 15 Tagen, kann die Geschichte natürlich nicht klappen! „Spare in der Zeit, so hast du in der Not," heißt ein gutes, altes Sprichwort, und so wollen wir es auch halten. Komm, wir fangen gleich an!"

Während Ludwig einen großen Geschäftsbogen herbeiholte, stellte Susanne das Tintenfaß auf den Tisch, und nun entwarfen sie einen strategischen Plan, der einem Feldherrn alle Ehre gemacht hätte! Jede zu erwartende Ausgabe wurde berücksichtigt und eingesetzt, naturgemäß schrumpfte der Haushaltsetat etwas zusammen, aber als man die dafür verbleibende Summe durch 30 dividierte, ergab sich, bei der nötigen Sparsamkeit, dennoch genügend tägliches Wirtschaftsgeld. Frau Susanne war Feuer und Flamme, sie rechnete, bis ihr der Kopf schmerzte, ja sie nahm sogar die niedlichen kleinen Finger mit zu Hilfe.

„Es wird gehen!" rief sie zum Schluß begeistert, „wenn wir zu Anfang des Monats nicht jeden Tag etwas besonders Gutes essen . . ." „Gibt es am Ende auch keine Ultimosuppen!" ergänzte Ludwig lachend und küßte seine kleine Frau!

Was können die Hausfrauen zur Behebung der Wirtschaftskrise tun?

Die Hausfrauen klagen über die schlechten Zeiten. Sie fragen, wann das Elend wohl ein Ende hätte und wieder bessere Zeiten kämen. Hat die Hausfrau sich aber auch schon mal gefragt: Was kann ich dazu beitragen, damit wieder bessere Zeiten kommen? Du sagst, das wäre doch wohl nicht möglich, daß die Hausfrau daran etwas machen könnte. Gewiß ist es möglich. Die Hausfrauen haben es zu einem großen Teile in der Hand, das Wirtschaftsleben wieder gesunden zu lassen, und es ist sehr bedauerlich, daß sich die Hausfrauen meist dessen nicht bewußt sind, welch großen Einfluß sie auf das Wirtschaftsleben haben.

Der Kern der augenblicklichen Wirtschaftskrise liegt in der Absatzstockung. Die Wirtschaft klagt darüber, daß die deutschen Waren so wenig Absatz fänden. Der größte und einflußreichste Käufer aber ist die deutsche Hausfrau. In der Zeitschrift „Die Volksernährung" weist der Herausgeber, Dr. Max Winkel, darauf hin, daß bei einem Durchschnittsnahrungsverbrauch von 600 Mark pro Jahr und Kopf annähernd 40 Milliarden Mark durch die 12 Millionen Kassen der deutschen Hausfrauen fließen, und daß daher die Hausfrauen einen wirtschaftlichen Machtfaktor darstellen, der das gesamte Wirtschaftsleben entscheidend beeinflußt.

Du sagst: Ich kaufe nur, was notwendig ist. Die Mittel sind knapp und knapper geworden. Der Mensch muß sich aber ernähren. Dieser Einkauf geht also vor sich. Er liegt in der Hand der Hausfrau. Ist es nun gleich, was man einkauft und wo man's einkauft? Sicherlich nicht! Ein armes Volk wird sich bewußt auf gegenseitiges Zusammenhalten einstellen müssen. Es ist verkehrt und nach volkswirtschaftlichen Gesetzen ein Schnitt ins eigene Fleisch, gar unter Verhältnissen, wie sie Deutschland jetzt erleidet, wenn die deutsche Hausfrau ausländische Waren kauft, während sie mindestens gleich gute und vielfach billigere einheimische Waren haben kann.

Du klagst über die vielen Erwerbslosen in Deutschland die keine Arbeit haben. Hast vielleicht selbst einen Mann, der arbeitslos ist. Dabei kaufst du aber unbedenklich fremde Waren, die im Auslande hergestellt sind. Du raubst damit selbst den deutschen Arbeitskräften Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten und trägst nur dazu bei, daß die ausländischen Arbeiter Beschäftigung und Verdienst erhalten und Milliarden von Mark aus Deutschland ins Ausland gehen. Die deutschen Bauern wissen ihren Roggen und ihre Kartoffeln nicht los zu werden; Bestände hiervon sind in Ueberfülle vorhanden, die keinen Absatz finden und zum großen Teile verderben müssen. Du magst aber kein Roggenbrot kaufen, obschon es gesunder und billiger ist und kaufst lieber ausländisches Weizenbrot und Auslandskartoffeln. Das Landvolk hat keinen Absatz und kein Verdienst. Die Arbeitskräfte auf dem Lande müssen entlassen werden. Sie ziehen vom Lande zur Stadt, erhöhen dort die Zahl der Arbeitslosen und drücken weiter die Löhne. Du hast vielleicht einen Mann, der im Textilgewerbe beschäftigt ist. Der Unternehmer klagt, daß der Absatz so stark nachgelassen hat. Besonders die Landleute könnten heute nicht mehr kaufen. Früher hätten die Landleute der Textilindustrie sehr viele Waren abgenommen, an Stoffen, an Gardinen, an Kleidungsstücken usw. Heute, wo der Landmann keinen Absatz und kein Verdienst mehr hätte, höre dies auf.

Du klagst über die Höhe der Steuern. Du fragst, warum die Steuern so hoch sind. Weil so viele Steuerausfälle zu verzeichnen sind. Die Arbeitslosen können keine Steuern mehr bezahlen; sie müssen im Gegenteil Unterstützungen beziehen, die du durch deine Steuerzahlung aufbringen mußt. Die Arbeitslosigkeit kommt aber zum großen Teile daher, weil statt der Inlandswaren so viel Auslandswaren gekauft werden. Steuerausfälle auf der einen Seite müssen durch Steuererhöhungen auf der anderen Seite wieder eingeholt werden. Die Landwirtschaft trug immer einen wesentlichen Teil des gesamten Steueraufkommens. Die Finanzbehörden haben sich aber jetzt selbst davon überzeugen müs-

fen, daß zahlreiche Bauern überhaupt kein Einkommen mehr haben, da sie ihre Produkte beim besten Willen nicht los werden. Du kaufst lieber Auslandsware, statt die heimischen Produzenten zu unterstützen und sie damit auch ihrerseits wieder kaufkräftig und leistungsfähig zu machen. Denke nur einmal an die ungeheuren Mengen von ausländischem Gemüse, Obst und von Milch, die fortgesetzt aus dem Auslande eingeführt werden. Dabei sind die deutschen Erzeugnisse überhaupt nicht verkäuflich; die deutschen Kartoffeln verfaulen in Millionen von Zentnern; in Berlin wird die Milch kannenweise in den Kanal, der Quark auf die Felder geschüttet; das Obst blieb großenteils an den Bäumen, weil die Preise das Abpflücken nicht lohnten. Die Existenz Tausender und aber Tausender von deutschen Obst- und Gemüsezüchtern wird einfach vernichtet; sie werden infolge der Bevorzugung der Auslandsware als nützliche produktive Kräfte aus dem deutschen Wirtschaftsleben ausgeschaltet und fallen schließlich der öffentlichen Unterstützung zur Last. Den Schaden haben nicht allein die unmittelbar Betroffenen zu erleiden, sondern auch du selbst hast den Schaden davon, nur mit dem Unterschiede, daß jene schuldlos leiden, während du, wenn auch unbewußt, die Schuld daran trägst, daß die Inlandsproduktion zugrunde geht.

Sind das nicht unhaltbare Zustände? Ist es nicht wirtschaftlicher Wahnsinn? Im Inland Ueberfluß an heimischen Produkten, die dem Verderben und Verfaulen preisgegeben sind, Arbeitslosigkeit und Verdienstausfälle, weil keine deutschen Waren gekauft werden und dabei trotz alledem die unaufhörliche Einfuhr von Auslandswaren! Das alles nur aus Gedankenlosigkeit, Bequemlichkeit oder Modetorheit. Unsere Hausfrauen tragen hier eine große Verantwortung. Wir müssen uns dieser Verantwortung bei unseren Einkäufen bewußt sein. Verlange fortan nur noch deutsche Waren! Weise die Auslandsware zurück! Helfe mit an der Aufklärung der anderen! Du dienst damit am meisten dir selbst und deiner eigenen Wirtschaft.

Genießt mehr Milch und Mehlspeisen.

Milch ist das nahrhafteste, bekömmlichste und dabei billigste Nahrungsmittel und steht heute wieder in reichlicher Menge zur Verfügung. Der folgende Vergleich zwischen Nährwert (Wärmewert) und Preis zeigt, wie billig auch heute noch die Milch gegenüber anderen Nahrungsmitteln ist:

	Ausnutzbare Nährwert-einheit n in 1 Klg.	Preis für 1 Klg.	Für 1 RM. erhält man Nährwert-einheiten	Es ist also nach dem Nährwert
Milch Liter	630	30	2100	
Rindfleisch (mager ohne Knochen)	1250	260	481	4⅓mal
Schweinefleisch (mager ohne Knochen)	1450	320	453	4⅔mal
Kalbfleisch (mager ohne Knochen)	1050	350	300	7mal
Eier (Inhalt von 20 Stück)	1650	350	471	4½mal
Bier (Liter)	450	100	450	4⅔mal

so teuer wie Milch.

Dabei sind die Hauptnährstoffe: Eiweiß, Fett, Zucker und Nährsalze in der Milch in so feinverteilter, hochverdaulicher Form vorhanden wie in keinem anderen Nahrungsmittel. Außerdem ist die Milch sehr reich an Vitaminen, den lebenswichtigen Ergänzungsstoffen, deren Fehlen in der Nahrung Ernährungsstörungen und Krankheiten zur Folge hat.

Der hohe Nährwert der Milch ist in den Kreisen der Hausfrauen noch viel zu wenig bekannt, sonst würde ihr Verbrauch ein viel größerer sein. Milch ist außer als frische Trinkmilch im Haushalte (als Dickmilch; mit Mehl, Grieß, Reis, Grütze und dergl. zu nahrhaften und schmackhaften Suppen und Speisen, zu Kaffee, Kakao usw.) so vielseitig verwendbar wie kaum ein anderes Nahrungsmittel, nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene.

Hausfrauen! Seid daher nicht nur im Interesse eurer Familienangehörigen, sondern auch des Volksganzen auf reichlichen Genuß von Milch und Milchspeisen bedacht!

Ihr habt ja alle in der Kriegszeit die schlimmen Folgen mangelhafter Ernährung und insbesondere mangelnder Milch selbst kennen gelernt.

Nutzt diesen Jungbrunnen der Volksernährung zum Besten der Alten, der Schwachen, der Kranken, der Kinder und der kommenden Geschlechter!

Prof. Dr. Theod. Gött, Direktor der Universitäts-Kinderklinik.
Rhein. Provinzialausschuß des Kath. Deutschen Frauenbundes.
Rhein. Verband des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.
Verband der Vaterländ. Frauenvereine in der Rheinprovinz.

Die praktische Hausfrau.

Serviettenringe für Kaffeegesellschaften. An Material braucht man einige Seidenbänder in der Breite eines Zentimeters und eine Anzahl gelber knöcherner Ringe. Man nimmt zehn bis zwölf der kleinen Ringe und legt sie so aufeinander, daß etwa die Hälfte des Ringes von dem folgenden verdeckt ist. Nun nimmt man das seidene Band und schlingt es von unten durch den ersten Ring, faßt damit den zweiten Ring und schlingt es von oben nach unten durch den zweiten Ring, faßt damit den dritten Ring und zieht es von oben nach unten durch den zweiten Ring zurück. Nun schlingt man das Band von unten her durch den dritten Ring und so fort. Ist der Serviettenring groß genug, so bindet man die Bandenden zu einer hübschen Schleife zusammen. Farbiges Seidenband, womöglich in der Farbe der Blumen, die den Tisch schmücken, sieht unter Umständen ganz allerliebst aus. Besonders eignen sich diese niedlichen Serviettenringe für Kindergesellschaften.

Die Zubereitung aller süßen Speisen, besonders der Milchflammeris, sollte in eigens dazu bestimmten, sehr sauberen irdenen oder gut emaillierten Gefäßen geschehen, da die Speisen sonst leicht grau und unansehnlich werden oder anbrennen. Das in der Milch mitgekochte Gewürz, wie Zimt und Zitronenschale, entferne man des besseren Aussehens wegen, ehe man den Flammeri in die Form oder das bestimmte Mehlpräparat in die Milch gibt.

Putzen von Messingtürklinken. Messingtürklinken bekommen von Putzmitteln meistens einen weißen Rand in den Fugen. Er wird durch die in fast allen Putzmitteln enthaltene Schlemmkreide hervorgerufen. Um dieses zu vermeiden, putzt man am besten nur mit reinem Salmiak. Nebenbei ist Salmiak auch billiger als irgend welche Putzmittel. Auch alte Ränder lassen sich mit Salmiak entfernen.

Dumpfiger Geruch und Geschmack wird den Einmachgläsern, Flaschen und Töpfen genommen, wenn man mehrere Körnchen übermangansaures Kali mit Wasser in das Gefäß hineinschüttet. So läßt man es einige Stunden stehen, wäscht es dann aus und spült tüchtig, wonach man es am besten eine Zeitlang mit klarem Wasser gefüllt stehen läßt.

Für die Küche.

Gerötete Lammbrust. Die gut gesäuberte Lammbrust wird in Wasser, dem Suppenkräuter, eine Zwiebel, etwas Butter und Salz zugesetzt werden, weich gekocht. Man nimmt die Knochen heraus, legt das Fleisch auf eine flache Schüssel oder ein Brett, deckt ein passendes Brett fest darüber, läßt es erkalten und schneidet es dann in gefällige Stücke. Die Scheiben werden dann mit Salz und Pfeffer bestreut, in Ei und nach Belieben in Mehl, Semmel oder Paniermehl gewälzt und schnell gebraten.

Feinschmecker-Eier. Drei kleine Trüffeln werden in Rotwein gedünstet und in kleine Scheiben geschnitten, eine halbe Kalbsmilch wird blanchiert, weich gedünstet und ebenfalls kleingeschnitten. Dann bereitet man ein lockeres Rührei, mischt die obigen Zutaten darunter, füllt alles in erwärmte Ragoutmuscheln, legt auf jede eine Scheibe geräucherten Lachs und trägt sofort auf.

Stachelbeercreme. Ein Pfund vorbereiteter Stachelbeeren kocht man in wenig Wasser vollkommen weich, preßt sie durch ein Sieb und gibt 1 Pfund Zucker zu dem Brei. Dann fügt man die Schale und den Saft einer halben Zitrone hinzu. 20 Gramm Gelatine hat man inzwischen in einem Viertelliter Vollmilch oder besser noch Sahne aufgelöst und diese unter den Stachelbeerbrei gemischt. Dann gibt man die Creme in eine Glasschale, rührt sie aber noch hin und wieder um, damit sich die Gelatine nicht auf dem Boden der Schale absetzt, und läßt die Creme auf Eis erstarren.

Helft dem deutschen Weinbau!

Von Oberpräsident Dr. Fuchs (Koblenz).

Wie ein schwerer Alpdruck liegt die Not des Winzerstandes über den Tälern des Rheines und seiner Nebenflüsse Mosel mit Saar und Ruwer, Nahe und Ahr und hemmt alle Arbeitsfreudigkeit und allen Lebensmut in diesen sonst so lebensfrohen Gebieten. Armut, Elend und Hunger sind eingezogen in die Städte und Dörfer der Weinbaugebiete. Erbitterung und Verzweiflung hat die Winzer erfaßt. Der ausländische Wein strömt in ungeheuren Mengen nach Deutschland herein. In erschreckendem Maße hat der Konsum ausländischer Weine in den letzten Jahren zugenommen. Währenddessen sind die Keller unserer deutschen Winzer überfüllt mit Wein und ist der Absatz des Rhein- und Moselweines fast vollkommen ins Stocken geraten.

So darf es nicht weitergehen! Helfen Sie mit, den Verbrauch ausländischer Weine einzudämmen!

Der deutsche Weinbau ist lebensfähig. Wir müssen Hunderttausenden von fleißigen Winzerfamilien durch den Konsum deutschen Weines statt ausländischen Weines wieder eine Existenzmöglichkeit schaffen. Wir dürfen den seit Jahrhunderten bodenständigen und treudeutschen Winzerstand mit seiner uralten Kultur nicht zugrunde gehen lassen. Bedenken wir, daß mit der Winzerschaft auch die gesamte übrige Bevölkerung der Weinbau treibenden Kreise Not leidet.

Ebenso wie der starke Verbrauch ausländischer Seifen, Parfüms, ausländischen Weizenmehls und Südfrüchte usw. mit der heutigen Lage unserer Volkswirtschaft völlig unvereinbar ist, bedeutet auch der Konsum ausländischer Weine und der Verschnitt deutscher Weine mit ausländischen Weinen eine Schädigung unseres Nationalvermögens. Wirken Sie auf Ihre Mitglieder ein, daß sie ausländischen Wein nicht verhandeln noch verbrauchen und sich dem deutschen Rhein- und Moselwein wieder zuwenden. Sie erfüllen damit eine moralische Pflicht gegenüber dem schwer geschädigten Winzerstand und werden mit dazu beitragen, die Not des deutschen Weinbaues auf die natürlichste und zweckmäßigste Weise zu beheben.

Gleichzeitig mit der Eindämmung ausländischer Weine müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, um den Konsumenten den deutschen Wein zu einem erträglichen Preis zuzuführen. Zurzeit besteht zwischen dem Konsumentenpreis und dem Produzentenpreis, namentlich wenn man die Weinkarten in den deutschen Gaststätten betrachtet, ein erhebliches Mißverhältnis.

Kleiner Nutzen bringt großen Umsatz und damit reichlicher Gewinn. Dieser Grundsatz muß fernerhin von allen, die mit dem Vertrieb des deutschen Weines befaßt sind, befolgt werden. Wenn in jeder deutschen Gaststätte zu erträglichen Preisen wieder Rhein- und Moselwein getrunken werden kann, wird in Bälde die Absatzkrise überwunden und damit die Notlage des Winzerstandes behoben werden. Helfen Sie mit, dieses Ziel zu erreichen!

Frauenarbeit und Wohnungselend.

Düsseldorf, 13. Juni. In der gestern beendeten Tagung der Frauenverbände in der Gesolei, die sich besonders mit der Wohnungsnot beschäftigt hatte, wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der im Planetarium in Düsseldorf stattfindende allgemeine Frauentag, der von über 2000 Frauen aus allen Teilen des Reiches besucht ist, lenkt in dieser Stunde wieder einmal das Augenmerk aller Volksgenossen auf die unerhörte Wohnungsnot, mit ihren unabsehbaren Folgen für die Volksgesundheit, die Entwicklung der Jugend und die gesamte Heim- und Familienkultur. Die Frauen wissen am besten, daß alle Arbeit der Menschenpflege und Fürsorge, insbesondere alle Frauenarbeit in der Familie, bei schlechten Wohnungsverhältnissen zur Erfolglosigkeit verdammt ist. Wir Frauen fordern daher, daß keine Minute vor der Inangriffnahme des nötigen Hilfswerkes vergehen darf. Wir forbern Aufstellung eines ausreichenden Bauprogramms und zu dessen Verwirklichung:

1. das Einsetzen eines festen tatkräftigen Willens und Voranstellung der Wohnungsfrage vor alle anderen Aufgaben,

2. ausreichende Finanzierung, in erster Linie durch Inanspruchnahme der gesamten Beträge der Hauszinssteuer, ferner durch Heranziehung des zur Zeit ins Ausland abwandernden Kapitals zum Wohnungsbau, schließlich durch wohldurchdachte Ausgestaltung der Etats im Reich, den Ländern und Gemeinden, mit dem Zwecke, alle verfügbaren Mittel dem Wohnungsbau zuzuwenden,

3. durch zweckmäßige Organisatipn der Bauwirtschaft, durch Typisierung und Normalisierung, und durch Ersatz der teuren Handarbeit durch billige Maschinenarbeit.

Aber nicht nur auf die Zahl, sondern auch auf die Art der Wohnungen kommt es an. Daher fordern wir ferner die Reichsregierung auf, mit größtmöglicher Beschleunigung das Wohnheimstättengesetz nach dem Vorschlage des ständigen Beirates für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium einzubringen, gemäß dem Beschluß des Reichstages vom 5. Mai 1926.

Jugend und Gewerkschaft.

Die erwerbstätige Jugend ist aufgeschlossener für die Ideen der christlichen Gewerkschaftsbewegung, als man gemeinhin annimmt. Vielfach beurteilt die ältere Generation unsere heutige aktiv auftretende Jugend nur nach den Irrungen der sogenannten autonomen Werte in ihr, die nach Gestaltung ringen. Sicherlich ist die Jugend selbstbewußter und stolzer als die vergangener Generationen. Aber man vergesse nicht, daß sie frühreif wurde durch die Verhältnisse. Dafür ist sie auf der anderen Seite auch opferbereiter und der Gemeinschaft zugeneigter. Und weil ihre Gedankengänge parallel laufen mit den Idealen der christlichen Gewerkschaftsbewegung, beobachten wir eine starke Regung in den Jugendgruppen der christlichen Gewerkschaften.

Auf dem Dortmunder Kongreß trat das Wollen der christlichen Gewerkschaftsjugend wirkungsvoll in die Erscheinung. Der Jugendausschuß trat während des Kongresses zu einer besonderen Tagung zusammen. Hier wurden die in der letzten Zeit hier und da aufgetretenen falschen Strömungen in der konfessionellen Jugendbewegung eingehend besprochen und festgestellt, daß diese Verrrungen in dem gesunden Sinn der organisierten christlichen Arbeiterjugend keinen Platz hätten. Die anwesenden Verbandsvertreter versprachen, sich stärker als bisher der Jugend, insbesondere ihrer Erziehung zur Gesinnungseinstellung, anzunehmen und dieser wertvollsten Arbeit mehr Zeit und Kräfte zu widmen.

Die erwerbstätige Jugend zu tüchtigen Berufsmenschen heranzubilden, sie organisch in Gewerkschaft, Volk und Staat hineinwachsen zu lassen, wurde als vordringlichste Aufgabe betrachtet. Die als notwendig erkannte Weggenossenschaft mit den konfessionellen Jugendvereinen müsse an allen Orten zu einer lebendigen fruchtbaren Zusammenarbeit gestaltet werden. Eine besondere Liebe und Sorge sei der erwerbslosen Jugend zu widmen. Gelänge es nicht, diese jungen Menschen mit ihrem harten Los auszusöhnen, sie in der Zeit der Erwerbslosigkeit in ihrem Beruf weiterzubilden, gingen wertvollste Kräfte für unser Volkstum verloren.

Die Arbeit sei den körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Jugend anzupassen. Ein zusammenhängender, bezahlter Urlaub im Sinne der Forderungen des Ausschusses deutscher Jugendverbände müsse angestrebt werden. Jugendschutz und Berufsausbildung seien wirksam zu fördern. Insbesondere sei von der Reichsregierung zu fordern, das längst notwendige Berufsausbildungsgesetz nun endlich zu verabschieden.

Am Gesamtverband soll ein besonderer Arbeitsausschuß für Berufsausbildung geschaffen werden. Die gewerkschaftliche Jugendliteratur soll ausgebaut und die „Jugendführerkorrespondenz" wieder herausgebracht werden.

Die Jugendtagung war ein Ausdruck des lebendigen Zukunftswollens der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Der Kongreß selbst nahm eine Entschließung zur Jugendfrage an, in der die auf der Tagung geäußerten Wünsche Aufnahme fanden.

Wichtige Beratungen im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten.

Der Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten hat unlängst über Erwerbslosenfragen beraten. In der Hauptsache drehte sich die Aussprache um den Vorschlag der Reichsregierung, das sogenannte Lohnklassensystem einzuführen. Das starre System hat in Einzelfällen dazu geführt, daß die Fürsorgesätze höher waren als der von dem Erwerbslosen früher verdiente Lohn. Diesen Uebelstand will das Lohnklassensystem vermeiden.

Es berichtete ferner Abgeordneter Aufhäuser (Soz.) über die Beschlüsse des Unterausschusses zur Behebung der Notlage der älteren Angestellten. Diese Beschlüsse wurden in Form von Leitsätzen gefaßt. Die Unternehmer sollten freiwerdende Stellen sofort dem Arbeitsnachweis anmelden und von der Kündigung und Entlassung älterer Angestellten (über 40 Jahre) Anzeige machen. Wer eine offene Stelle durch Chiffreanzeige ausschreibt, soll bei erfolgloser Bewerbung innerhalb zwei Wochen die Bewerbungspapiere zurücksenden, andernfalls kann der Bewerber von dem Verlag des Blattes die Anschrift des Inserierenden fordern. Dieser Forderung hat der Verlag innerhalb zweier Wochen stattzugeben. Eine Chiffreanzeige darf nur gegen eine Bescheinigung, wonach die Meldepflicht beim Arbeitsnachweis erfüllt ist, angenommen werden. Alle Unternehmungen müssen neben anderen Angestellten einen Angestellten über 40 Jahre beschäftigten, andernfalls kann der Vorsitzende des Landesamts für Arbeitsvermittlung die Zwangsanstellung solcher älteren Angestellten veranlassen. Ein älterer Angestellter kann nur mit Zustimmung der Betriebsvertretung gekündigt werden, abgesehen von völliger Stillegung des Betriebes oder einem gesetzlich wichtigen Kündigungsgrunde. Bei unbilliger Härte die nicht vom Angestellten veranlaßt ist, kann die Betriebsvertretung die Zustimmung versagen. Der Unterausschuß setzte ferner bestimmte Mindestkündigungsfristen fest, nach 5 Dienstjahren 3 Monate zum Schluß des Kalendervierteljahres, nach 10 Jahren 6 Monate, nach 15 Dienstjahren 9 Monate. Nach 20 Dienstjahren dürfen Angestellte nur wegen eines wichtigen Grundes im Sinne des Handelsgesetzbuches gekündigt werden. Außerdem ist bei Kündigung durch den Arbeitgeber eine Abgeltung zu entrichten, nach je zwei weiteren Dienstjahren je ein weiteres Monatsgehalt.

Der Regierungsvertreter verlangte, daß über diese einschneidenden Aenderungen des Arbeitsrechts zunächst das Reichskabinett Beschluß fassen könne. Da auch die Fraktionen zunächst befragt werden sollen, wurde die Abstimmung um eine Woche vertagt.

Wichtig für den Volksentscheid!

Die Gegner des kommunistisch-sozialistischen Raubantrags brauchen nicht zur Wahlurne zu gehen, da die Kommunisten und Sozialisten für ihren in die Verfassung eingreifenden Antrag die **Hälfte** aller wahlberechtigten Stimmen haben müssen. Fernbleiben von der Wahlurne ist also gleich vier **Gegenstimmen!**

Gleichzeitig wird mit dem Volksentscheid eine **neue Wahlliste** aufgelegt. Jeder der **gegen** den Antrag der Kommunisten und Sozialisten ist, muß sich also vergewissern, daß er und seine Angehörigen in die Liste eingetragen sind! Nur so hat er die Garantie, daß seine Stimmenthaltung wirkt! Denn jeder, der nicht auf der Wahlliste steht, **verringert** die **Zahl** der am 20. Juni **stimmberechtigten Bürger** und ermäßigt die Stimmenzahl, die die sozialistisch-kommunistischen Enteigner erreichen müssen. **Jeder Nichteingetragene bedeutet einen ungewollten Gewinn für die Enteignungsfreunde.**

Deshalb: Wahllisten nachsehen! Andere **Gegner** der Enteignung dazu veranlassen! Am 20. Juni **Stimmenthaltung!** Für Stimmenthaltung ernstliche **Agitation** machen! Nach dem 20. Juni tritt Mann für Mann für das **Kompromiß** ein!

Dienstag, 15. Juni 1926 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang 53 – Nummer 136

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 15. Juni 1926.

Vinzenzbrüder. Heute Dienstag, den 15. Juni, Sitzung der Vinzenzkonferenz von St. Quirin.

Freilichtaufführung im Stadion. Leider hat die Vorstellung am Samstag wegen des schlechten Wetters ausfallen müssen. Die Aufführung soll nun am Mittwoch abend 8 Uhr im Stadion stattfinden. Die bereits gelösten Karten haben Gültigkeit.

Die Mutterberatung für den 2. Bezirk findet in dieser Woche am Dienstag, den 15. Juni von 3—5 Uhr im alten Hospital Hymgasse 4 statt, für den 4. (Dreikönigen) Bezirk am Mittwoch, den 16. ds. Mts. in der Weingartschule. Sprechstunden der Fürsorgeschwestern: Montag und Donnerstag von 3—5 Uhr im alten Hospital. Donnerstag von 3—5 Uhr in der Weingartschule. Freitag von 3—5 Uhr in der Annoschule.

Der Kreispferdezuchtverein Neuß veranstaltet seine diesjährige Pferdeschau am Donnerstag, den 17. Juni 1926 in Neuß auf dem Sportplatz an der Bergheimerstraße.

Wie bekannt sein dürfte, haben Kriegs- und Nachkriegszeit gerade der Pferdezucht im Landkreise Neuß, die ehedem in so hoher Blüte stand, schwere Wunden geschlagen, die noch nicht ganz geheilt sind. Die letztjährige Schau lieferte bereits den Beweis dafür, daß die Pferdezüchter gewillt sind, mit Unterstützung der Behörden und aller pferdeliebhabenden Kreise, die Zucht wieder vorwärts zu bringen. Ein weiterer Schritt in diesem zähen Bestreben muß die diesjährige Schau werden, der um so größere Bedeutung beizumessen ist, als in diesem Jahre zum ersten Male die ländl. Reitervereine des Kreises auftreten und dadurch der Schau einen weiteren Rahmen geben. Allen Besuchern der Pferdeschau steht somit ein genußreicher Nachmittag in Aussicht.

Im Anschluß an die Veranstaltungen auf dem Platze findet die Preisverteilung im Gesellenhaus statt, bei der eine Kritik der Ausstellung und ein Vortrag über Zweck und Ziele der ländl. Reitervereine gehalten werden. Sodann ist ein gesellschaftliches Zusammensein mit Musik vorgesehen. Die Einzelheiten des Programms sind aus der Zeitung zu ersehen.

Auf dem Höhepunkte der Farbenfreude stehen heute unsere Blumenbeete. Die Böschungen am Bahnhof, um Marienkirche und Brunnen herum, am Zeughaus und vor der Post, da leuchtet es in kräftigen Tönen, die Auge und Herz erfreuen. Ein wirkliches Märchen aber hat unsere städtische Gartenverwaltung auf der alten Bleiche zwischen Rosenberg und Rosengarten hingezaubert. Ungezwungen und doch wohlberechnet wuchert es da durcheinander nicht nur in allen Farben, sondern auch in allen Schattierungen derselben, so z. B. das knallende Rot des einfachen großblumigen Mohn bis herunter zum zarten Rosa der Spirän. Man kann sich gar nicht satt sehen an diesem bunten Durcheinander, welches das Herz froh und der schlechten Tage vergessen macht.

Auch im anliegenden Rosengarten hat die Pracht der Farbe, die Köstlichkeit des Duftes und die Schönheit der verschiedenen Formen unserer Rosen begonnen. Ringsum die Ranken sind übersät mit schwellenden Knospen, wenige Tage und auch in diesen schönen Linien zeigt sich uns ein voller Blütensegen. In den Strauchanlagen weist sich der Hollunder, der Schneeball und namentlich der duftende Gasmin nicht genug mit seinen weißgelben Blüten und Kelchen zu tun. Nur hinaus jetzt in diese lustige Pracht, die den Sinn so froh macht und dafür nicht einen Pfennig Eintritt nimmt.

Die Grasverkäufe der Stadt Neuß finden statt am Dienstag, den 15. Juni in der Zeughausrestauration hinter dem Museum am Markt und Mittwoch, den 16. Juni in der Wirtschaft Leuchtenberg und Meuter, Grimlinghausen.

Die deutsche Bierausfuhr. Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts hat Deutschland 1925 im Außenhandel mit Bier einen Ausfuhrüberschuß im Werte von rund 21,1 Millionen Mark erzielt, wogegen der Vorkriegs-Ausfuhrüberschuß im Jahre 1913 22,99 Millionen Mark, also rund 1,78 Millionen Mark mehr betragen hat. Als Ursache für den Rückgang der Ausfuhr wird angeführt: Das weite Abliegen der Erzeugungsstätten, insbesondere der bayerischen Ausfuhrbierbrauereien von den deutschen Ausfuhrhäfen, die hohen innerdeutschen Frachtkosten, die amerikanische Trockenlegung, die Prohibitiv-Zölle der Einfuhrländer des Weltmarktes, sowie der scharfe Wettbewerb der außereuropäischen Brauereien.

Rauchen nachts im Schlafwagen verboten. Die Reichsbahnverwaltung macht darauf aufmerksam, daß das Rauchen in den Seitengängen der Rauch- und Liegewagen verboten ist. Die Ansicht, daß man abends noch im Gange seine Zigarre rauchen darf, ist also irrig. In den Abteilungen ist das Rauchen in der Zeit von 10 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verboten. Man ist auf die Rücksichtnahme der fremden Mitreisenden angewiesen. Wenn man als Raucher das Pech hat, mit einem Nichtraucher das Schlafabteil teilen zu müssen, dann kann sich der unfreiwillige Schlafkamerad darauf berufen, daß nur bis 10 Uhr im Abteil geraucht werden darf.

In den Erftmühlengraben gleich am Rosengarten fiel Samstag am Spätnachmittag eine etwa 35 Jahre alte Frau. Dieselbe war als geisteskschwach im St. Josefskloster untergebracht und hatte es verstanden, zu entweichen. Bei dem Rosengarten geriet sie in den vorbeifließenden Graben und wurde von Wärtern und Passanten wieder aus dem nassen Element befreit und zum Kloster zurückgebracht.

Autodiebstahl. Aus der Garage eines Autogeschäftes an der Hammtorstraße stahl man in der Nacht von Sonntag auf Montag durch Einbruch ein Auto. Es gelang, den Spitzbuben auf die Spur zu kommen und am Morgen das gestohlene Auto wieder hereinzubringen.

In der Laube von Jasmin. Wie im ganzen Leben, so ist auch in unseren Gärten ein ewiges Kommen und Gehen. Der Goldregen, die duftenden Fliederdolden sind in den meisten Gärten verblüht. Aber an ihrer Stelle hat sich eine neue Schönheit aufgetan. Wie von weißen Sternen übersät, steht der Jasminstrauch mit seinen zarten Blüten da, die ihren betäubenden süßen Duft weithin ausströmen lassen. Der echte Jasmin (Jasminum grandiflorum) ist eine südasiatische Pflanze, die bei uns nicht im Freien wächst. Es handelt sich bei dem in unseren Gärten und Anlagen blühenden Jasmin um den sog. wilden Jasmin, den Pfeifenstrauch.

Sitzung des Amtsgerichts vom 13. Juni. Ein Arbeiter wurde wegen Diebstahls von 48 Mark auf der Arbeitsstelle mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Der Einspruch der Ehefrau Schl. gegen ein Strafmandat von 30 Mark wegen groben Unfugs wurde vertagt, da sich die Angeklagte vor dem Beschluß aus dem Saale entfernt hatte. — Ein Gartentechniker war angeklagt, 41 Mark Vereinsgelder nicht abgeliefert zu haebn. Die Entscheidung wurde vertagt. — Der Geschäftsführer Th. aus Krefeld hatte auf dem Bankett einen Passanten so angefahren, daß diesem das linke Schienbein zertrümmert wurde. Der Amtsanwalt beantragte 700 Mark Geldbuße; die Entscheidung erfolgt in acht Tagen. — Der Maurer W. erhielt wegen Veruntreuung von Vereinsgeldern in Höhe von 49 Mark 2 Wochen Gefängnis. — Ein Installateur soll Krankenkassenbeiträge nicht abgeliefert haben. Die Sache wurde vertagt.



Der Kronprinz von Schweden in Amerika.

Das schwedische Kronprinzenpaar befindet sich zur Zeit auf einer Amerikareise. Nach feierlichem Empfang durch den Staatssekretär des Aeußeren Kellog, nahm Kronprinz Gustav Adolf mit Präsident Coolidge an der Einweihung des neuen John Ericson-Denkmals teil. John Ericson war schwedischer Abstammung und erfand in Amerika die Heißluftmaschine, die Dampfspritze und den Oberflächenkondensator. Unsere Aufnahme zeigt das Kronprinzenpaar mit dem amerikanischen Staatssekretär Kellog.

Zur Grundschullagung der Volksschullehrerschaft.

Die Erhaltung der allgemeinen Volksschule als Organ der Bildung des Gesamtvolkes, als Organ der Pflege von Volksgemeinschaft und Heimatgesinnung ist ein Eckstein für die Gesunderhaltung unseres Volkes. Wir nennen als vornehmste Aufgabe unserer Schule die grundlegende Arbeit zur Erziehung und Bildung unseres Volkes, bis jedes deutsche Kind, unabhängig von äußeren Bedingungen und von Standesverhältnissen, seine Bildung empfindet zum dienenden Glied der deutschen Gemeinschaft. Der Volksschule, der Grundschule sollte jeder Deutsche aus Liebe zu seinem Volk mit der gleichen Liebe fördernd dienen, mit der er die Kinderstube seines Hauses zu hüten bemüht ist. „Das Reichsgrundschulgesetz ist unser nationales und unser soziales Grundrecht, dessen einigende

Das Rätsel von Moldenberg.

38) Von H. von Blumenthal.

Das alles ließ vermuten, daß er Nicolaus Greniers Mörder war. Er hatte ihn zweifellos des Geldes wegen getötet und mußte dann sehen, wie der Preis, um den er das Verbrechen begangen hatte, von einem fremden Mädchen weggetragen wurde. Es war leicht zu begreifen, mit welcher Wut er ihr nachsetzte und dabei den doppelten Zweck verfolgte: schnell aus dem Bereich Moldenbergs zu kommen und einen flüchtigen Blick auf Elsa zu erhaschen, der ihm verraten könne, wo sie und die Tasche für die Nacht untergekommen waren.

Die Klarheit seiner Anschauungen versetzte Martin in freudige Zuversicht. Er war überzeugt, den einzigen Leitfaden zu einem erfolgreichen Ziel entdeckt zu haben. Aber beschämt gedachte er seines seitherigen Verhaltens.

Mit solchem Leitfaden in der Hand war er untätig geblieben. Er hatte bis zur Stunde nichts getan, um der Lösung des Rätsels näherzukommen. Dumm, ganz dumm war er gewesen. Es überlief ihn heiß und kalt beim Gedanken an die verlorene Zeit. Hätte er sich doch nicht herausgenommen, den „Deux ex machina" zu spielen und die Richter von den ihnen vorliegenden Beweisen abzulenken, und hätte er Elsa erlaubt, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihr keinen Glauben schenkte, den ganzen Hergang zu erzählen. Sie würde jedenfalls von dem Mann im Auto gesprochen haben, und einem erfahrenen Untersuchungsrichter, wie Inspektor Brand würde sofort aufgefallen sein, was Martin erst heute als verdächtig erkannt hatte. Brand würde dem Anhaltspunkt energisch nachgespürt haben. Der Mörder Nicolas Greniers säße schon jetzt hinter Schloß und Riegel und das ganze Rätsel wäre gelöst. Im Eifer, Elsa und seiner Mutter beizustehen, hatte er vielleicht deren Freisprechung verzögert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Erfolg oder Fehlschlagen eines Unternehmens hängt oft nur davon ab, ob es zur rechten Stunde durchgeführt wird. In der Sorge, ob er nicht durch seinen vermutlichen Beistand Elsa unwiderruflich geschädigt habe, warf er sich fieberhaft in seinem Bett herum. Er zog in Erwägung, ob er nicht, um seinen Mißgriff gutzumachen, Brand in alle Einzelheiten des Falles einweihen solle, wodurch dieser auf die richtige Fährte gelenkt werde. Doch nein, das durfte er nicht! Es wäre augenscheinlicher Verrat. Nachdem er Elsa verboten hatte, ihre Erlebnisse zu erzählen, konnte er nicht jetzt — da jede Möglichkeit einer Verständigung mit ihr abgeschnitten war — selbst darüber sprechen und in ihr den Verdacht erwecken: er verrate sie, um die Schuldlosigkeit seiner Mutter festzustellen. Hatte er mit Heimlichkeiten begonnen, so mußte er damit fortfahren, so sehr ihn auch seine Verantwortlichkeit bedrückte.

Das einzige, was er zu seiner Rechtfertigung tun konnte, war: die gegebenen Anhaltspunkte mit äußerster Energie zu verfolgen, mit einer Energie, wie sie Inspektor Brand samt der ganzen hohen Polizei nicht aufzubieten vermöchte.

Und er wußte noch nicht recht, womit beginnen. Da war der Mann in dem blauen Kittel, der in der Nacht ihres ersten Begegnens einen Raubversuch auf Elsa gemacht hatte. Dieser würde vermutlich in Virloine zu finden sein. Er hatte den anderen Mann im Auto gesprochen und würde, wenn man ihn geschickt ausholte, diesen und seinen Wagen beschreiben können. Dann hatte er in Moldenberg nachzufragen ob in der Nacht des Verbrechens ein fremdes Auto in der Nähe der Villa Bonheur gesehen wurde.

Es war kein verheißungsvolles Programm, aber doch bot es mehr Aussicht als die trostlose Mauer, die bei dem Gedanken, Elsa zu suchen, ihm vor Augen stand. Hier war man wenigstens nicht dazu verdammt, tatenlos und halb verzweifelt seitwärts zu stehen.

In seinem Tatendurst stapfte er schon vor zehn Uhr morgens den schmalen Weg entlang, der vom Virloiner Bahnhof zu seinem Atelier führte. Er hatte sich überlegt, daß im „Gefleckten Hund", der unweit seiner Wohnung liegenden Schenke, vielleicht Auskunft über den Mann in dem blauen Kittel zu erhalten sei, und er gestand sich kaum selbst ein, daß diesem Plan noch eine abenteuerliche Hoffnung zugrunde lag. Eine Nachfrage in dem Wirtshaus mußte ihn an seinem Atelier vorüberführen, wo er einkehren konnte, um zu sehen, ob nicht vielleicht ein Brief von Elsa da sei. Obwohl er im voraus wußte, daß es eine höchst unvernünftige Hoffnung sei, schlug sein Herz stürmisch, als er mit langen Schritten der steilen Garterweg hinaufjagte und den Schlüssel in die Türe steckte.

Kaum hatte er ihn umgedreht, da wurde die Tür von innen geöffnet, und er stand Angesicht vor Angesicht mit einem Schutzmann in Uniform.

Im ersten Augenblick befiel ihn ein lähmender Schrecken. Er hatte den Eindruck, auf Schritt und Tritt polizeilich verfolgt zu werden, und da sich all sein Sinnen und Denken auf Elsa konzentrierte, hatte er für die Anwesenheit des Schutzmanns im Häuschen schnell eine Erklärung zur Hand. Entweder wurde Elsa gefangengenommen, oder sie hatte sich freiwillig der Polizei gestellt und ihre Erlebnisse mitgeteilt. Diese werde sich natürlich zunächst der Aktentasche bemächtigen, die im Geheimfach des Ateliers verborgen war, und werde dann zweifellos ihn wegen seiner Beihilfe zur Verantwortung ziehen. Er konnte ebenfalls festgenommen und auf diese Weise aller Möglichkeit beraubt werden, den tatsächlichen Mörder ausfindig zu machen. Auch würde die Polizei, nachdem er als Mitschuldiger der Angeklagten erkannt worden war, kaum geneigt sein, sein Vorhaben zu übernehmen.

Die Gedanken stürmten ihm blitzschnell durch den Sinn, und schon hatte er den Plan einer Flucht in Erwägung gezogen und wieder aufgegeben, als ihn des Schutzmanns Worte beruhigten:

„Bitte, sind Sie der Herr, der hier wohnt?" fragte er in entschuldigendem Ton. „Ich überlegte mir soeben, wie ich zu Ihnen oder Frau Memier gelangen könnte. Vielleicht wissen Sie ihre Adresse, mein Herr?"

Schnell gefaßt, fragte Martin: „Was ist geschehen?"

„Offenbar ein Einbruch, mein Herr, wie Sie selbst bemerken werden wenn Sie sich umsehen. Und ich hoffe, Sie können mir sagen, was die Diebe weggenommen haben. Es sieht aus, als seien sie bei ihrer Arbeit gestört worden. Jedenfalls haben sie eine Menge Sachen herausgerissen und dann liegen lassen."

Der Mann, der die Morgenmilch bringen wollte, hatte auf der Rückseite des Hauses ein zertrümmertes Fenster entdeckt und, durch die Lücken spähend, gesehen, daß in der Küche alles drunter und drüber lag. Als er an die Türe geklopft und keine Antwort erhalten hatte, berichtete er dem ersten Schutzmann, der ihm in den Weg kam, der Herr Maler in der Villa Dupont sei allem Anschein nach ermordet worden. Schutzmann Flinch kehrte mit ihm um, stieg durch das zerbrochene Fenster ein und hatte eben zu seiner Beruhigung festgestellt, daß es ein Einbruch ohne Mord sei, als durch Martins Eintreffen seine letzte Vermutung bestätigt wurde. Der Milchmann war noch im oberen Stockwerk, um den Leichnam des Künstlers zu suchen, da dieser nach seiner Versicherung nicht von Virloine weggegangen wäre, ohne die Morgenmilch abzubestellen.

Als Martin dem Schutzmann ins Haus folgte, bemerkte er allenthalben die Spuren eines feindlichen Ueberfalles. Kommoden und Schränke waren ausgeleert und ihr Inhalt auf den Boden geworfen. In der Küche war das Sparrenwerk heruntergerissen und im oberen Stock einige lose Dielen abgedeckt. Die ungebetenen Gäste, wer sie auch sein mochten, hatten, wie schon die offene Falltür zeigte, ihr Wert der Zerstörung bis auf den Speicher ausgedehnt. Merkwürdigerweise aber waren leicht bewegliche Gegenstände von Wert, die den Einbrechern in die Augen gefallen sein mußten, unberührt geblieben.

Martin erkannte sofort, daß hier kein Einbruch im gewöhnlichen Sinne des Wortes vorlag. Nach einem Ueberblick über die verschiedenen Räume erklärte er dem Schutzmann der Wahrheit gemäß, daß nichts entwendet worden sei. Er brannte vor Ungeduld, diesem samt seinem Verbündeten, den Milchmann, loszuwerden, damit er sich endlich überzeugen könne, ob die einzige Veranlassung zu diesem Beutezug noch vorhanden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Rundfunk, Dienstag, 15. Juni.

Elberfeld (Welle 259).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Unterhaltungskonzert.
4.15 bis 5.45 Uhr nachmittags: Nordlandweise eines Träumers.
5.45 bis 6.15 Uhr nachmittags: Klassische Klavier-Vorträge, Frl. Anni Büschen am Ibach-Flügel.
6.15 bis 7.45 Uhr abends: Spanisch.
7.00 bis 7.45 Uhr abends: Italienisch.
8.00 bis 9.45 Uhr abends: Aus Münster.
9.45 bis 10.20 Uhr abends: Meisterkonzert des Kammersängers Leonor Engelhardt.
10.20 Uhr abends: Letzte Pressemeldungen.
10.30 Uhr abends: Frei für Fernempfang.

Dortmund (Welle 283).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Mittagskonzert.
4.15 Uhr nachmittags: Vortrag von Regierungsrat Ehermann: „Die Amateurphotographie im Kulturleben und Wirtschaftsleben des deutschen Volkes."
4.30 bis 6.00 Uhr nachmittags: Edvard Grieg (geb. 15. Juni 1843 in Bergen, Norwegen).
6.00 Uhr nachmittags: Ratschläge fürs Haus.
6.15 bis 7.00 Uhr abends: Spanisch.
7.00 Uhr abends: „Vom Arbeiter der Eisenhüttenindustrie."
8.00 Uhr abends: Siehe Münster.
9.45 Uhr abends: „Tagebuchblätter einer Nordlandfahrt."
10.15 Uhr abends: Flugfunk.
10.20 Uhr abends: Sport- und Tagesnachrichten.
10.30 Uhr abends: Funkstille.

Münster i. W. (Welle 410).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Wolfgang Amadeus Mozart als Sinfoniker.
4.00 bis 4.20 Uhr nachmittags: „Das Geheimnis der Pyramiden."
4.30 bis 5.15 Uhr nachmittags: „Geh fleißig um mit deinen Kindern."
5.15 bis 6.15 Uhr nachmittags: Richard Strauß.
6.15 bis 7.00 Uhr abends: Spanisch.
7.00 bis 7.40 Uhr abends: Italienisch.
8.00 bis 9.45 Uhr abends: Robert-Koppel-Abend.
10.20 Uhr abends: Letzte Pressemeldung.
10.30 Uhr abends: Frei für Fernempfang.

Berlin (Welle 504).

6.00 bis 6.30 Uhr nachmittags: Teemusik (Hotel Adlon).
9.00 Uhr abends: „Von Offenbach zu Léhar."

Königswusterhausen (Welle 1300).

3.00 bis 5.30 Uhr nachmittags: Vorträge der Deutschen Welle.
9.00 Uhr abends: Uebertragung aus Hamburg: „Alte Meister."

Daventry (Welle 1600).

11.00 bis 1.00 Uhr: Vormittagskonzert.
6.00 Uhr: Tanzmusik aus London.
8.00 Uhr: Aus Manchester: Welch Programm?
10.35 Uhr: Londoner Programm.

London (Welle 365).

4.00 bis 5.15 Uhr: Nachmittags-Unterhaltung; anschließend 5.15 Uhr: Kinderstunde.
6.00 Uhr: Tanznachmittag mit Vorträgen aus der französischen Literatur.
7.25 Uhr: Fortsetzung des Scriabin-Abends.
8.00 Uhr: Abendkonzert, u. a. Dvorak, Poldini, Evans.
9.00 Uhr: Spätkonzert und Tanzmusik des Cecil-Orchesters (bis 11.40 Uhr).

Kraft zum Segen unseres Volkes sich mit der beruhigend langsamen Sicherheit durchsetzen muß, wie alles Gute auf dieser Erde." Und neben dieser großen nationalen und sozialen Bedeutung ist es eines unserer wertvollsten Kinderschutzgesetze, das der gesamten Jugend unseres Volkes im zartesten und eindruckvollsten Alter die Pflege vermitteln soll, die ihr in vielen Häusern leider nicht mehr zuteil wird.

Soll die Volksschule dieser ihrer lehren Aufgabe gerecht werden, dann müssen Elternschaft, Lehrerschaft, Geistlichkeit und Behörden Hand in Hand arbeiten. Die Elternschaft muß wissen, was sie an der Volksschule hat. Die Lehrerschaft, auch die höherer Schule, muß sich bewußt sein der hohen Aufgabe, die ihr im Rahmen der Gesamtvolkskultur aus der sozialen Bildungsidee der Volksschule erwächst. Die Lehrerschaft der höheren Schulen wird die universelle sozialbildende Aufgabe der Volksschule würdigend respektieren. Die Geistlichkeit wird die Arbeit derer, denen mit ihr das kostbarste Gut anvertraut ist, entsprechend ihrer besondern Aufgabe unterstützen. Die Behörden endlich müssen der Volksschule die Beachtung und Pflege zeiteil werden lassen, die ihr gebührt. Neben der Beiteiligung der Lehrenden aller Schulen darf deshalb zu folgender bedeutsamen Tagung auch das Erscheinen aller obengenannten und geladener Faktoren erwartet werden.

Die Tagung findet heute und morgen im großen Saale des Gesellenhauses statt. Sie wird in Verbindung mit dem Kathol. Lehrer- und Lehrerinnenverein des Stadt- und Landkreises Neuß von der Zweigstelle des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik veranstaltet. Das Programm sieht vor:

Am heutigen Dienstag vormittags 9 Uhr Eröffnung. 9½—10½ Uhr „Beiträge zur Psychologie des Grundschulalters." (Dr. Friedrich Schneider, Dozent an der Pädagog. Akademie, Bonn.) 10—12 Uhr „Grundschule und Begabungsproleme." (Dr. Friedrich Schneider, Bonn.) Nachmittags von 3—4 Uhr „Vom Sinn und Geist unserer Grundschule." (Rektor Dr. Schumacher, Köln). 4½—5½ Uhr „Fragen des Gesamtunterrichts Am morgigen Mittwoch vormittags 9½—10½ Uhr „Dichtung, Lied und Spiel in der Grundschule." (Rektor Th. Seidenfaden, Königshoven). 11—12 Uhr „Lehrprobe aus dem Deutschunterricht eines Grundschuljahres mit anschießender Besprechung." (Rektor Th. Seidenfaden, Königshoven). Nachmittags 3—4 Uhr „Grundschule und Heimat." (Rektor Bernhard Stolze, Düsseldorf). 4½—5½ Uhr „Fragen der weniggebildeten ländlichen Grundschule." (Lehrer Motani, Amern-Schier, St. Georg.)

---

6. Kreis-Feuerwehr-Verbandstag
und 19. Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr in Grimlinghausen.

Die Grimlinghausener freiwillige Feuerwehr, die unter Leitung des Herrn Brandmeisters Franz Sturm eifrig bestrebt ist, sich in Ausrüstung und Ausbildung auf der Höhe zu halten, hat schon oft Gelegenheit gehabt, ihre Schlagfertigkeit bei Bränden und Hochwassergefahr an den Tag zu legen. Ein Steigerturm und Gerätehaus gibt Gelegenheit, die Mannschaften weiter auszubilden. Am Sonntag war es der Wehr vergönnt, ihr 19. Stiftungsfest zu feiern, das einen besonderen Glanz dadurch erhielt, daß gleichzeitig auch der 6. Kreis-Feuerwehr-Verbandstag in Grimlinghausen abgehalten wurde. Seit etwa zwei Jahrzehnten ist auch in den Landgemeinden das Feuerlöschwesen auf eine geordnete sichere Grundlage gestellt worden. Der Kreisverband umfaßt zur Zeit 19 Wehren mit insgesamt 532 Mitgliedern. Grimlinghausen hatte sich zum Empfang der Gäste würdig gerüstet. Ehrenpforten und Fahnenschmuck zierten die zu den Festlokalen führenden Straßen. Der Festgottesdienst vormittags gedachte in pietätvoller Weise der Gefallenen. Daran schloß sich die Verbandstagung im Lokale des Herrn Frings. Der Vorsitzende Herr Brandmeister Wierichs (Büderich) konnte eine stattliche Anzahl Delegierte aus den Gemeinden des Kreises begrüßen. Den Jahresbericht erstattete Herr Töller (Büttgen). Es heißt darin u. a.:

Dem Kreisverband gehören z. Zt. 19 freiw. Feuerwehren mit 543 aktiven Mitgliedern an. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr um 11 erhöht.

Seit der letzten Verbandstagung in Nievenheim am 7. Juni 1925 fanden 3 Ausschuß- und 1 Vorstandssitzung statt, in denen neben den geschäftlichen Beratungen in der Hauptsache beschlossen wurde:

a) Der Abschluß einer Kollektiv-Unfallversicherung bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt der Rheinprovinz zum Mindestsatze von 5000 ℳ beim Todesfalle, 15 000 ℳ bei Invalidität, 5 ℳ tägliche Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit,
b) Herausgabe von einheitlichen Dienstplänen auf Kosten des Verbandes,
c) Einführung von einheitlichem Schlauchmaterial in 52 Millimeter Weite bei Neuanschaffungen,
d) Engere Verbindung zwischen Wehren, Behörden und Verband,
e) Hülfeleistung bei Hochwassergefahr,
f) Verteilung einer Beihülfe von 600 ℳ aus Verbandsmitteln an leistungsschwache bezw. von Hochwasser geschädigten Gemeinden bezw. Wehren zur Anschaffung von Ausrüstungsstücken,
g) Besichtigungen in 1926 am 13. Juni in Grimlinghausen, am 4. Juli in Rommerskirchen und Nettesheim, am 5. September in Gohr und Straberg, am 26. September in Stürzelberg und Zons.

Erfreulicherweise sind alle Wehren dem Vorschchlage des Verbandes gefolgt und haben die Unfallversicherung einheitlich in der vor angegebenen Höhe zum Abschluß gebracht, nicht zuletzt zum Dank aller Gemeinden des Kreises, die die Beitragsleistung bereitwilligst übernommen haben.

Herr Landrat Dr. Groener hat aus ihm zur Verfügung stehenden Mitteln des Kreises an die durch Hochwasser geschädigten Gemeinden zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen eine Beihülfe von 2200 ℳ bewilligt, ein Dank diesem Manne, der stets dabei war, wenn es galt, der Feuerwehrsache mit Rat und Tat zu dienen.

Der Mitgliederbeitrag wurde für 1925/26 auf 1 ℳ pro Wehrmann festgesetzt.

Der freiwilligen Feuerwehr Grimlinghausen wurde zu den Kosten der diesjährigen Verbandstagung ein Zuschuß von 100 ℳ bewilligt.

Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 2097,27 ℳ, Ausgabe mit 1576,85 ℳ, mit einem Bestande von 520,42 ℳ.

In dankbarer Anerkennung ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit im Verbande und für die edle Feuerwehrsache wurde dem 1. Vorsitzenden Herrn Brandmeister Wierichs, Büderich, ein Ehrenbeil, und Herrn Kreisbrandmeister Baurat Lichius, Neuß, ein Ehrendegen mit Widmung des Verbandes verliehen.

Möge der Geist der Opferwilligkeit und Selbstverleugnung, der stets diese Gründer unseres Kreisverbandes beseelt hat, in allen unsern Mitgliedern lebendig bleiben, möge der Verband noch lange Jahre diese Führung behalten, die es verstanden hat, neben ihrer hohen Aufgabe zur Schlagfertigkeit und Entschlossenheit in Not und Gefahr, kameradschaftliche Gesinnung und Manneszucht zu pflegen.

Bleibt der Kreisverband unter so gearteten Führern das, was er bisher gewesen ist, getreu dem Wahlspruch: „Einer für Alle, Alle für Einen!", so hat er nicht zu befürchten, aus seiner ehrenvollen Stellung verdrängt zu werden und wird — getragen von dem Vertrauen der Behörden und Bürgerschaft — auch in kommenden Jahrzehnten wachsen, blühen und gedeihen. Das walte Gott!

Der Jahresbeitrag wurde auf 1 ℳ festgesetzt. Für Brandwachen wurde als Richtsatz 1 ℳ festgesetzt. Die nächstjährige Verbandstagung soll in Rommerskirchen stattfinden.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen der Delegierten begann gegen 1½ Uhr der Empfang der auswärtigen Wehren, die mehrere hundert Mannschaften entsandt hatten. In stattlichem Festzuge ging es zur Schauübung nach dem Gerätehause. Dort führte die Grimlinghausener Wehr einen Sturmangriff aus, dem folgende Idee zu Grunde lag:

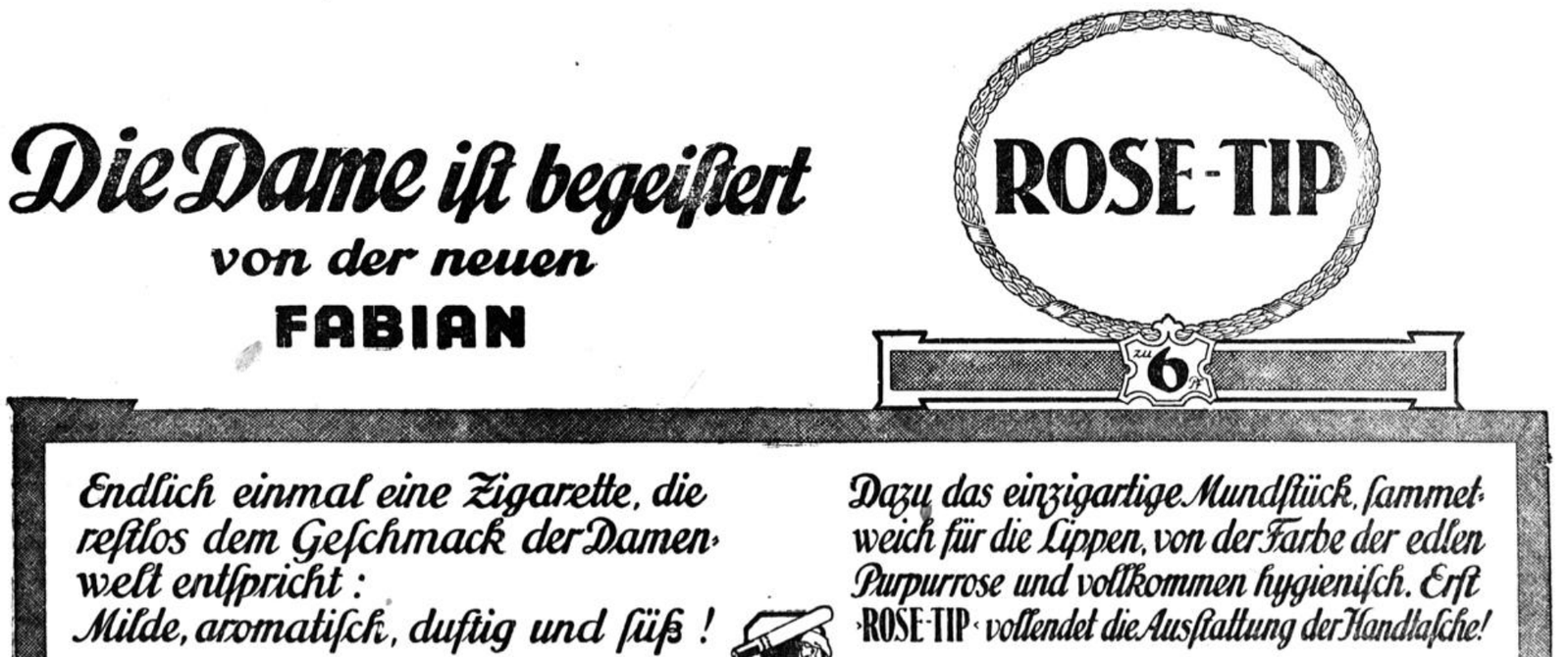
Im Dachgeschoß der Schule in Grimlinghausen ist ein Brand ausgebrochen. Die hinaufführende Treppe ist noch in Ordnung. Das Feuer wird mit zwei Schlauchleitungen bekämpft. Infolge der oben lagernden und gesammelten Kriegsmunition erfolgt eine Explosion, wodurch einem Teile der Feuerwehrleute und der dort wohnenden Familie der Rückzug über die Treppe abgeschnitten wird. Einen Rückzugsweg müssen die oben anwesenden Feuerwehrleute selbst suchen, da eine lange Leiter pp. nicht zur Stelle ist. Der Brand wird von unten abgelöscht.

Eine mit der Wehr verbundene Samariterabteilung hatte dabei noch Gelegenheit, bei angenommenen Unglücksfällen, u. a. bei einem „Ertrunkenen" ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen.

Am Schlusse der unter Leitung des Herrn Brandmeisters Sturm sehr gut verlaufenen Uebung sprach Herr Kreisbrandmeister Baurat Lichius der Grimlinghausener Wehr die vollste Anerkennung für die Vorführungen aus. Gleichzeitig übermittelte er ihr zu ihrem 19. Stiftungsfest die herzlichsten Glückwünsche des verhinderten Herrn Landrats Dr. Groener. Er betonte die Verdienste des Herrn Brandmeisters Sturm und das schöne Vertrauensverhältnis, das in der Grimlinghausener Wehr herrsche. Sehr anerkennenswert sei auch die Bildung einer Samariterabteilung bei der Feuerwehr, da ein Brand ja selten ganz ohne Unfälle ablaufe.

Die Wehren hielten dann noch einen Festzug durch den Ort. Gemütliche Nachfeiern fanden in den Lokalen von Frings und Meuter statt. Die Vorbereitungen und Durchführung des Stiftungsfestes wie des Verbandstages waren von der festgebenden Wehr in mustergültiger Weise getroffen, worüber unter den Gästen nur eine Stimme der Anerkennung herrschte.

Bist du eingetragenes Mitglied der Zentrumspartei ?



Eine notwendige Feststellung.

Abwehr der Windthorstbunde des Gaues „Linker Niederrhein."

Zu den unglaublichen wiederholten Abwegen einzelner Berliner Windthorstbündler wird uns vom Gauvorstand der Windthorstbunde „Linker Niederrhein" (umfassend 38 Bunde) geschrieben:

Die Funktion der Windthorstbunde liegt innerhalb der Partei. Ihre Hauptarbeit und Aufgabe liegt auf dem Gebiete der staatsbürgerlichen und politischen Schulung. Sich überschätzende, jede Demut vermissende, keine Zukunft schaffende und hochtönende Resolutionen zu brennenden Tagesfragen, gehören nicht in ihr Gebiet. Das ist auf unserer letzten Führeraussprache in Moers, in Anwesenheit des Vorsitzenden der Rheinischen Windthorstbunde einstimmig festgestellt worden. Wie jedem Katholiken und jedem Zentrumsmann sind Entscheidungen der Bischöfe in Fragen des Glaubens und der Moral und in damit untrennbar verbundenen Fragen, selbstverständlich auch jedem katholischen Windthorstbündler verpflichtend. Einstimmige Beschlüsse der Zentrumsfraktion, des Reichsvorstandes der Zentrumspartei und der Windthorstbunde sind bindend für jeden Windthorstbündler, der sich nicht selbst aus der Partei und dem Windthorstbund ausschließt. Eine Partei und eine Bewegung, die sich von Mißtrauen und Disziplinlosigkeit zerfressen läßt, verurteilt sich selbst zur Ohnmacht.

Um die Arbeit und Aufgabe der Windthorstbunde nicht in falschem Lichte erscheinen und ihr Ansehen auch in der Partei nicht herabsetzen zu lassen, fühlen wir uns verpflichtet, aufs Schärfste gegen die Disziplin und Würdelosigkeit, gegen den mit den Windthorstbunden getriebenen Mißbrauch durch einzelne Berliner Außenseiter und gegen diese Unehrlichkeit zu protestieren. Sie haben sich u. E. dadurch selbst aus der Partei und aus den Windthorstbunden ausgeschlossen und sich gegen die Bischöfe gestellt. Wir müssen von der Reichsleitung hier schärfste Klärung und den Ausschluß der Abtrünningen schon deshalb verlangen, weil sie eine Parteiinstanz und die Windthorstbunde unbeauftragt und entgegen deren Beschlüsse in der Oeffentlichkeit der Wahrheit entgegen als Anhänger der Enteignung hinzustellen suchten. Ueber die andern angeführten unterzeichneten Gruppen wie Owickborn, Großdeutsche Volksgemeinschaft und Christlichsoziale Partei fühlen wir uns nach ihrer bisherigen, von uns stets abgelehnten Einstellung und besonders nach dem kommunistischen Gebaren eines Vitus Heller, verpflichtet, zur Tagesordnung überzugehen.

Eine Klarstellung.

Berlin, 14. Juni. Die Tatsache, daß einen Aufruf katholischer Jugendlicher, der vor einigen Tagen veröffentlicht wurde, auch Mitglieder von Windthorstbunden unterzeichnet haben, hat den erweiterten Vorstand des Provinzialverbandes der Windthorstbunde Berlin-Brandenburg in seiner gestrigen Sitzung beschäftigt. Er faßte in dieser Angelegenheit folgenden Beschluß:

„Der erweiterte Vorstand des Provinzialverbandes der Windthorstbunde Berlin-Brandenburg stellt fest, daß alle Windthorstbunde und Einzelmitglieder, die in ihrer Eigenschaft als Angehörige des Bundes mit Unterschrift oder durch sonstige Handlungen gegen den offiziellen Standpunkt des Parteivorstandes in der Frage der Fürstenabfindung verstoßen, sich außerhalb der Organisation der Windthorstbunde stellen."

Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 14. Juni. Die diesjährige Pferdeschau des Pferdezuchtvereins für den Kreis Grevenbroich findet Dienstag, den 29. Juni ds. Js. nachmittags 1 Uhr auf dem alten Sportplatze (gegenüber der Landwirtschaftsschule) in Grevenbroich statt. Der Besuch dieser Ausstellung, die mit vorzüglichem Zuchtmaterial beschickt wird, kann nur empfohlen werden. Auch die, auf der diesjährigen großen Pferdeausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Breslau mit höchsten Auszeichnungen bedachten Pferde aus dem diesseitigen Kreise werden hier vorgeführt. Alles Nähere über die Schau ist aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe zu ersehen.

Hemmerden, 14. Juni. Die K. P. D. hatte auf gestern nachmittag 4 Uhr eine Versammlung auf dem Marktplatze einberufen. Da jedoch die erwarteten „Massen" ausblieben, verlegten sie ihr Tätigkeitsfeld auf dem Schützenplatz, wo rote Frontkämpfer Flugblätter verteilten. Am Eingang des Platzes hielt ein Genosse eine Agitationsrede für den Volksentscheid. Hoffentlich trifft der Vorstand der Bruderschaft Vorkehrungen, damit am Schützenfeste derartiges vermieden wird.

Hemmerden, 14. Juni. Unter Anwesenheit des Fürsten zu Salm-Dyck sowie des Herrn Bürgermeisters Hinsen und unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde gestern nachmittag von der St. Sebastianus-Bruderschaft das Königsvogelschießen, das erste seit 1914, abgehalten. Erst beim 176. Schuß fiel der Königsvogel. Der glückliche Schütze, Herr Selzner wurde von den Anwesenden unter lautem Jubel begrüßt. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurde der König zu seiner Wohnung gebracht, wo die Bevölkerung erneut Ovationen darbrachte.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 12. Juni. Die Spar- und Giro-Einlagen bei den rheinischen Sparkassen zeigen auch im verflossenen Monat eine erfreuliche Zunahme. Die Spareinlagen stiegen von 383,9 Millionen auf 401,5 Millionen und die Giroeinlagen von 155,5 auf 168,4 Millionen Reichsmark. Die obigen Angaben umfassen 212 Sparkassen gegen 207 im Vormonat.

M.-Gladbach, 11. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen, bei der Vergebung von Darlehen aus der Hauszinssteuer die minderbemittelten Kinderreichen und Schwerkriegsbeschädigten besonders zu bevorzugen und ihnen in dringlichen Fällen bis zu 100% des reinen Bauwertes als Darlehen zu gewähren. Kinderreiche, die keine Eigenheime, sondern mehrere Wohnungen bauen, sollen bis zu 90% der reinen Baukosten erhalten. — Ferner beschlossen die Stadtverordneten die Vergebung von weiteren Notstandsarbeiten in der Höhe von 700 000 Mark. Davon muß die Stadt aus eigenen Mitteln 365 000 Mark aufbringen. Es handelt sich um Kanal- und Straßenbauarbeiten. Infolge der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Bezirkes hat ein großer Teil der schulentlassenen Jugend (2—3 000) noch keine Arbeitsstätte gefunden. Für diese Jugendlichen sollen hier Ausbildungskurse in den allgemeinen wie in den verschiedenen handwerklichen Fächern eingerichtet werden. Für diesen Zweck bewilligten die Stadtverordneten 15 000 Mark. In der gleichen Sitzung wurde noch der Erweiterungsbau des städtischen Gymnasiums beschlossen. Für diesen Zweck hat ein hochherziger Mitbürger ein Darlehen von 250 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Krefeld, 14. Juni. Zwei junge Leute, die heute nachmittag in Begleitung eines 17jährigen Kaufmannslehrlings zu einer Tanzfestlichkeit gehen wollten, gaben bei der Polizei an, daß ihr Freund von einer bisher noch unbekannten Person von hinten erschossen worden sei. Die polizeilichen Ermittelungen waren bis zum Abend noch ohne Erfolg. Die Leiche ist beschlagnahmt worden.

Krefeld, 14. Juni. Anläßlich des Roten Kreuztages fand auf dem Luisenplatz in Krefeld eine Uebung der Sanitätskolonne statt, an der auch die städtische Feuerwehr teilnehmen sollte. Auf einen Alarmruf eilte ein Automobil der Feuerwehr herbei, nahm aber an der Luisenstraße eine zu große Kurve und fuhr in das große Schaufenster einer Metzgerei. Ein auf dem Bürgersteig stehender Postschaffner wurde bei dem Anprall lebensgefährlich verletzt, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Krefeld, 14. Juni. Kaum sind den Krefeldern die günstigen Eindrücke, welche der letzte Flugtag hinterlassen hat, richtig aufgegangen, da tritt der Luftfahrtverein Krefeld e. V. bereits mit einer neuen großzügigen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Der Flugtag am 20. Juni soll in erster Linie die Sicherheit und Wendigkeit von Sportflugzeugen zeigen. Udet wird das Feld beherrschen. Er führt seinen Flamingo vor. Neben Udet kommen die Herren Raab und Katzenstein, die ihre „Schwalbe" fliegen. Die Dietrich-Maschine der Schokoladenfabrik Mauxion wird Chokolade werfen. Für Verkehrsflüge mit Junkers Ganz-Metallflugzeugen ist Sorge getragen worden. Für besonderen Nervenkitzel werden am 20. Juni als Fallschirmpiloten der Oberleutnant a. D. Triebner aus Kassel und seine Frau sorgen. Oberleutnant Triebner führte bisher bereits rund 225 Absprünge aus und hat im Fallschirmabsprung in Deutschland den Rekord. Seine Frau hat sich bisher ca. 225 Mal dem Fallschirm anvertraut. Zu Ehren der gefallenen Krefelder Flieger Werner Voß und Emil Schäfer hat der Verein eine Gedenkstaffette ausgeschrieben, an welcher sich Läufer, Reiterinnen, Radfahrer, Motorradfahrer und Flugzeuge beteiligen.

Köln, 13. Juni. Nach den endgiltigen Abschätzungen betrugen die Hochwasserschäden im Monat Januar 1926 in den Regierungsbezirken:

Düsseldorf	17 336 781	GM.
Koblenz	13 023 587	„
Köln	10 592 225	„
Trier	2 741 368	„
zusammen:	43 693 961	GM.

Davon entfallen im einzelnen auf		
öffentliche Schäden	13 877 137	GM.
Wohnungsschäden	12 481 998	„
landwirtschaftliche Schäden	10 834 791	„
gewerbliche Schäden	6 500 125	„
zusammen wie oben	43 693 961	GM.

Die Schäden im Regierungsbezirk Aachen sind auf 604 904 Mark (private 248 808 und öffentliche 356 096 Mark) festgesetzt worden. In diesen Summen sind nicht die Beträge enthalten, die die Gemeindeverbände bei und unmittelbar durch das Hochwasser durch Hilfeleistungen und Hilfsmaßnahmen für die Geschädigten verausgabt haben. Gleich nach dem Hochwasser

Aus dem Verwaltungsbericht des Kreises Grevenbroich.

III.

Kreishochbauamt.

Der wirtschaftlichen Wandlung Rechnung tragend, waren die Aufgaben des Kreishochbauamts für das verflossene Etatsjahr wesentlich andere als in den Vorkriegsjahren. Während zu Friedenszeiten die Haupttätigkeit auf dem Gebiete der Baupolizei lag — Prüfung und Abnahme der Privatbauten usw. — sowie in der Projektierung und Bauleitung verschiedener Gemeindebauten — ist heute die Hauptaufgabe des Hochbauamtes die Aufstellung und Durchführung des Kreisbauprogramms.

Es kann vorausgesagt werden, daß das fünfjährige Bauprogramm des Kreises genügend bekannt ist. Da der im Jahre 1924 eingeschlagene Weg nicht zum Ziele führte, mußten für das Baujahr 1925 andere Mittel gefunden werden, um die Wohnungsnot zu beheben. Im Baujahre 1925 wurden zum ersten Male außer den Hauszinssteuerhypotheken sogenannte Goldmarkdarlehen vom Kreisausschuß gemäß den Vorschlagslisten der Bürgermeister verteilt. Es ist kein Fall nachzuweisen, daß auch nur ein Bauvorhaben nicht bezuschußt worden wäre, das an sicherer Stelle der Vorschlagsliste gestanden hätte; keine Bezuschussung ist erfolgt ohne Genehmigung des Kreisausschusses.

Zusammenfassend wurden erstellt: Im ersten Bauabschnitt des Jahres 1925: 88 Wohnungen (Hauszinssteuerhypothek), im zweiten Bauabschnitt des Jahres 1925: 111 Wohnungen (Goldmarkhypothek), ohne Zuschüsse wurden erbaut 15 Wohnungen. Zusammen 214 Wohnungen.

Da die Mittel aus der Hauszinssteuer zu Anfang des Rechnungsjahres noch nicht flüssig waren, mußten zuerst Zwischenkredite beschafft werden, die später in Dauerhypotheken umgewandelt wurden. Um die Zinssätze für den Bauherrn tragbar zu machen, setzte hier die bekannte Verbilligungsaktion des Kreises und der Gemeinden ein. Das örtliche Istaufkommen des Kreises Grevenbroich betrug rund 145 000 Mk. In den Kreis hineingebracht wurden von der Kreisverwaltung einschließlich der Gelder der Rheinischen Wohnungsfürsorge etwa 650 000 Mark. Durch diesen Umsatz von ca. 800 000 Mk. wurde den Handwerkern und Unternehmern Arbeitsgelegenheit und Brot verschafft. Unter Berücksichtigung des notwendigen jährlichen Wohnungszuwachses von 80 Wohnungen, entsprechend den Erfahrungen der Vorkriegsjahre, wurde der Wohnungsfehlbedarf mithin auf 280 heruntergedrückt. Nebenbei bemerkt geht die Verwirklichung des Bauprogramms 1925 um fast 100 Prozent über dasjenige des Reiches und der Länder hinaus. Nach dem preußischen Programm hatten sich für den Kreis Grevenbroich unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl nur 118 neue Wohnungen ergeben, eine Zahl, die als völlig unzureichend angesehen werden muß. Der Kreis Grevenbroich hat daher im abgelaufenen Jahre recht günstig abgeschnitten. Ein Vergleich mit einer Reihe anderer gleichwertiger Kreise fällt durchaus zugunsten des Kreises aus.

Eng verknüpft mit der Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms des Jahres 1925 war die Tätigkeit der dem Hochbauamte angegliederten Bauberatungsstelle. Die Arbeiten der Bauberatungsstelle erstreckten sich sowohl auf das wirtschaftliche und technisch konstruktive, wie auch auf das ästhetische und rechtliche Gebiet. Die Bauberatungsstelle steckte sich das Ziel, in jeder Beziehung ein Vorkämpfer jeglichen Fortschrittes im Bau- und Wohnwesen zu sein. Mehr als 50 Prozent der eingereichten Planunterlagen erheischte ganz erhebliche Ueberarbeitung, manches unbesonnen beabsichtigte Bauvorhaben, das bei der herrschenden Geldkrisis nicht hätte durchgeführt werden können, wurde verhindert bezw. auf einen mäßigen Umfang beschränkt, sodaß der Verlust vieler Werte verhütet wurde.

Neben der Ausführung der Baupolizeigeschäfte und der Bauberatungsstelle wurden vom Kreishochbauamte für die einzelnen Gemeinden folgende Bauten projektiert: eine sechsklassige Schule in Frimmersdorf, eine sechsklassige Schule nebst Wohnung in Bedburdyck, eine sechsklassige Schule nebst Wohnung in Neukirchen, Schulerweiterungsbau in Kapellen, Schulgebäude in Wevelinghoven, Schulgebäude in Bedburdyck (2. Projekt), 8 Wohnungen in Frimmersdorf und Bedburdyck, Kindererholungsheim in Neuenhausen.

Der Zusammenschluß sämtlicher Baugenossenschaften (mit Ausnahme der Baugenossenschaft von Grevenbroich) zu einem „Gemeinnützigen Bauverein im Kreise Grevenbroich" zu gemeinsamer Bau- und Spartätigkeit, gelang im verflossenen Etatsjahre und bedeutet eine Erleichterung und damit eine Steigerung der Bautätigkeit.

Kreis-Tiefbauamt.

Anfang April 1925 wurde für den hiesigen Kreis das Kreistiefbauamt neu eingerichtet und mit der Leitung desselben der Kreisbaumeister Wittersheim aus Büren in Westfalen am 13. April 1925 beauftragt.

Nachdem durch entsprechende örtliche Berichtigungen und Besprechungen mit den in Frage kommenden Behörden usw. die erforderlichen Vorarbeiten geleistet waren, konnte an die spezielle Bearbeitung der einzelnen Bauaufgaben herangetreten werden. Hier ist kaum ein Zweig des vielseitigen Arbeitsgebietes unberührt geblieben. Neben der Erledigung der laufenden Dienstgeschäfte, gutachtliche Tätigkeit für den Kreisausschuß, Landratsamt und die Bürgermeister, sind hauptsächlich folgende Bauaufgaben gelöst worden:

Wasserversorgung der Gemeinden.

1. Vorarbeiten und Vorprojekt für die zentrale Wasserversorgung des Kreises.
2. Entwurf und Kostenanschlag für die Wasserversorgung der Orte Kelzenberg, Mürmeln und Schaan.
3. Vorarbeiten, Entwurf, Kostenanschlag für die Wasserversorgung der Orte Gustorf, Gindorf und Neuenhausen. Mit der Ausführung dieser Anlage wurde begonnen.
4. Ausführung und Abrechnung der Wasserversorgung für den Ort Neurath.
5. Vorarbeiten und Vorentwurf für die Wasserversorgung der Orte Allrath und Barrenstein.

Wegebau — Wegeunterhaltung.

1. Entwurf und Kostenanschlag für den Ausbau des Weges von Jackerath nach Kirchherten zu einer Provinzialstraße.
2. Ausführung des Ausbaues der Wege von Kelzenberg nach Jüchen, von Kelzenberg nach Schaan und von Kamphausen nach Dürselen in der Gemeinde Kelzenberg.
3. Etwa 10 weitere Kostenanschläge für Neudeckungen, Beaufsichtigung und Abrechnung bei deren Ausführung.
4. Allgemeine Beratung und Bearbeitung von Wegebauangelegenheiten.

Meliorationen.

1. Entwurf, Kostenanschlag, Bauleitung zur Melioration des Gemeindebruches in Hemmerden und Kapellen (Kosten etwa 45 000 Mark, die zum größten Teil durch Beihülfen gedeckt werden).

Kanalisierungen.

1. Entwurf und Kostenanschlag für eine Kanalisierung in Garzweiler.
2. Desgleichen für eine Kanalisierung in Hochneukirch.

Landesplanung.

1. Vorarbeiten für Planunterlagen und allgemeine Arbeiten.

Wie aus vorstehender Zusammenstellung hervorgeht, ist die Tätigkeit auf fast allen in Betracht kommenden Gebieten außerordentlich vielseitig und umfangreich gewesen. Alle ausgeführten und noch in der Ausführung begriffenen Bauarbeiten wurden als Notstandsarbeiten mit Unterstützung aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchgeführt, wodurch einerseits einer erheblichen Zahl Erwerbslosen angemessene Arbeitsgelegenheit und damit entsprechenden Verdienst geboten, andererseits viele kulturelle Werte im Kreise geschaffen und viele Tausende Mark an Zuschüssen und Beihülfen hereingebracht worden sind. Die Tätigkeit des Kreistiefbauamtes muß somit für den Kreis und die Kreiseingesessenen schon im ersten Geschäftsjahre als recht segensreich bezeichnet werden, umsomehr, als die dem Kreise hierdurch entstandenen Kosten durch entsprechende Gebühren gedeckt werden. Mit einer weiteren Entwicklung ist bestimmt zu rechnen, da besonders auch auf dem Gebiete der Landesplanung, der Wasserversorgung usw. in nächster Zeit umfangreiche Arbeiten zu erwarten sind. Besonderes Augenmerk wird die Kreisverwaltung auch der zweckentsprechenden Instandhaltung der Gemeindewege zuwenden, deren Zustand infolge des gesteigerten Verkehrs in manchen Gemeinden unhaltbar geworden ist.

Neben dem Kreisbaurat Wittersheim war seit Juli vorigen Jahres noch eine technische Hilfskraft eingestellt. Wenn bei dem Umfang der Arbeiten auch noch eine weitere technische Hilfskraft nötig und die Bewältigung der vielen Arbeiten nur bei Anspannung der ganzen Kraft und durch Leistung von zahlreichen Ueberstunden möglich war, so wurde hiervon doch mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse Abstand genommen.

Der Kreisausschuß als Sektionsvorstand der rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Die Zahl der versicherten Betriebe stellt sich auf 5486, außerdem sind 77 Nebenbetriebe versichert. Die Veranlagung der Hauptbetriebe erfolgt nach näherer Anweisung durch die Gemeinden, dagegen werden die Nebenbetriebe und Betriebe mit Facharbeitern durch den Sektionsvorstand unmittelbar veranlagt. Die Veranlagung der Hauptbetriebe erfolgt in Prozenten der staatlichen Grundvermögenssteuer. Im Jahre 1925 wurde eine Veranlagung nicht durchgeführt, weil die im Jahre 1924 erhobenen Vorschüsse für die Bedürfnisse der Berufsgenossenschaft im Jahre 1925 mit ausreichten.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Unfälle betrug 85 gegen 68 im Vorjahre. 3 Unfälle verliefen hiervon tödlich. In 30 Fällen wurde eine Rente festgesetzt. Berufung gegen die Rentenfestsetzung erfolgte in 5 Fällen.

wurden den Geschädigten sieben Millionen ausbezahlt, weitere sechs Millionen werden nunmehr verteilt werden.

Die Hochwasserschäden 1919/20 betrugen etwa zehn, die des Jahres 1924 rund 18 Millionen GM.; sie sind also immer größer geworden.

Köln, 13. Juni. Der Verein Kreditreform (Sitz Leipzig), der in diesen Tagen seine Jahresversammlung hier abhält, fand sich am Samstag abend mit seinen Delegierten auf Einladung der Stadt Köln zu einem Begrüßungsabend im Parkhaus des Messegeländes zusammen. Bürgermeister Dr. Matzerath entbot den Erschienenen namens der Stadt Köln den Willkommgruß und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verband Köln als Tagungsort gewählt habe. Der Verbandsvorsitzende Dr. Zöghel dankte für die freundlichen Begrüßungsworte. Der Verein sei gern nach Köln gekommen, weil seine Mitglieder nicht nur als Geschäftsleute, sondern auch als Menschen hierher kamen, die es zu den freundlichen Stammesbrüdern hingezogen habe. Die eigentlichen Beratungen begannen am Sonntag vormittag in der Bürgergesellschaft.

Kleve, 11. Juni. Die Heuernte ist in vollem Gange. Die Ernte fällt infolge des nassen Wetters nicht gut aus. Kirschen und Birnen haben angesetzt, dagegen gibt es fast gar keine Aepfel. Der Ertrag an Stachel- und Johannisbeeren ist zufriedenstellend. Wenn es nicht recht bald warm wird, dürfte die Obsternte hinter der vorjährigen weit zurückbleiben.

Kellen b. Kleve, 12. Juni. Der Kriegerverein Kellen beschloß einstimmig, in Erinnerung an die schwere Zeit der Besatzung, dem durch die Belgier erschossenen Vereinskameraden, Gutsbesitzer Hermann Bingerhost aus Kellen, einen Gedenkstein aus mächtigen Findlingen auf der Anhöhe vor dem Damm bei Gut Schmitthausen in Kellen am alten Rhein zu errichten. Dieses Denkmal soll gleichzeitig ein Ehrenmal für alle diejenigen sein, die in der Besatzungszeit für Volk und Vaterland gelitten haben.

Duisburg, 11. Juni. Auf der Hütte „Phönix" geriet der mit Anstreicherarbeiten beschäftigte 21 Jahre alte Hilfsarbeiter Juchum mit dem Kopf zwischen Bühne und Kranbahn, wobei er zu Tode gequetscht wurde.

Essen, 13. Juni. Die Reichsbahndirektion teilt mit: In zunehmender Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreiks ist eine starke Inanspruchnahme des Kohlenwagenparks in allen deutschen Kohlengebieten eingetreten.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Rheinisches Braunkohlenrevier.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter schreibt uns:

Der Arbeitgeberverband für das Rheinische Braunkohlenrevier wünscht, daß am Peter und Paul-Tage auf den Werken im Rheinischen Braunkohlenrevier gearbeitet wird. Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Köln, nahm am 6. Juni in einer Konferenz in Köln zu dem Antrage des Arbeitgeberverbandes Stellung. Die Konferenz sprach sich einstimmig gegen das Arbeiten am Peter und Paul-Tage aus. Der Tarifvertrag für das Rheinische Braunkohlenrevier sieht vor, daß an diesem Tage ein Zuschlag von 50 Prozent gezahlt werden muß, falls auf den Werken gearbeitet wird. Der Arbeitgeberverband verlangt, daß die Belegschaft am Peter und Paul-Tage auf den tariflichen Zuschlag verzichten soll. Die Konferenz des Gewerkvereins war dagegen der Ansicht, daß, falls die Arbeitgeber arbeiten lassen wollen, der tarifliche Zuschlag in voller Höhe zu zahlen ist. Durch die Zahlung von 50 Prozent Lohnzuschlag soll denjenigen, die da glauben, einfach über kirchliche Feiertage hinweg gehen zu dürfen, mehr Achtung vor den kirchlichen Feiertagen beigebracht werden. Die Mitglieder des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands halten nicht aus materiellen Gründen an der Forderung des tariflichen Zuschlages fest, wie das hier und da schon in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck gekommen ist. Sie stehen auf dem Standpunkte, daß die Feiertage auch als solche in der Industrie zu gelten haben. Wenn sie nun gegen ihren Willen zur Arbeit aufgefordert werden, so soll die Forderung von 50 Prozent Lohnzuschlag der Industrie den Geschmack an der Sonntagsarbeit verleiden. Die Arbeitgeber werden sehr wahrscheinlich nicht arbeiten lassen, wenn sie 50 Prozent Lohnzuschlag zahlen müssen. Die Erfahrungen haben das in der Vergangenheit bewiesen.

Bedauerlich ist, daß es immer noch einige Arbeiter gibt, die sich den Arbeitgebern zur Sonntagsarbeit anbieten. Einige dieser Leute wollen sonst doch immer auf einem aufgeklärten Standpunkt stehen. Die Aufklärung über die Abschaffung der kirchlichen Feiertage machen die christlichen Bergarbeiter ein für allemal nicht mit.

Turnen, Spiel und Sport

Neußer Turnerschaft gegr. 1892 e. V.

Am Sonntag fanden auf der Erpeler-Ley kreisoffene Wettkämpfe statt, woran auch einige Turner und Jugendturner unseres Vereins teilnahmen die sämtlich als Sieger heimkehrten. Die Veranstaltung war trotz des schlechten Wetters noch gut besucht und die erzielten Leistungen beachtenswert. Ergebnisse. Vierkampf Oberstufe: 6. Josef Bongers, 7. Peter Giebels. Dreikampf. Jahrgang 08/09. 3. Schaffner, 6. Neer, 9. Brenner. Dreikampf. Jahrgang 10/11. 3. Jirrger, 8. Küpping.

Handball.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 in den Ausscheidungskämpfen für Köln.

Das Wetter! — Erst Aschen-, dank Ausrutschbahn — unter diesen Umständen gelangten in Köln die Ausscheidungskämpfe der rheinischen Turner zwecks Vertretung der D. T. bei den 2. Kölner Kampfspielen zur Austragung. Etwa 40 Teilnehmer waren am Samstag nachmittag auf der Hauptkampfbahn erschienen, denen sich die vom Allgemeinen Turn- und Sportverein Neuß entsandten Turner: Blumenkamp, Lerner, Dorsch, Falkenstein, Abels hinzustellten. Im Durchschnitt wurde ein beachtenswertes Zeitergebnis auf der 250-Meter-Strecke erzielt, so daß sich eine große Anzahl zur Teilnahme an der 25×250-Meter-Staffel qualifizieren konnte, darunter auch alle Neußer (außer Lerner, dem diese Strecke nicht liegt).

Der A. T. S. V. sendet folgende Turner nach Berlin: Falkenstein, Dorsch, Blumenkamp, welche dort am 19. und 20 Juni, anläßlich der Werbeveranstaltung für die Kampfspiele Rheinland gegen Brandenburg, die rheinischen Farben in Verbindung mit der D. S. B zu vertreten haben.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03 e. V. Neuß.

Kreisoffene Wettkämpfe auf der Erpeler Ley. Zu dieser Veranstaltung hatte unser Verein einige Turner entsandt, die alle mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt, die Heimreise antreten konnten. Ergebnisse: Vierkampf: Oberstufe: 4. Franz Kessel 64 Punkte; 5. Alfons Lerner 63 P.; Arnold Dicken 63 P.; 9. Joh. Klosterberg 59 P.

Vierkampf: Unterstufe: 1. Aug. Koch 70 Punkte; 4. N. Abels 65 P.; 12. Jos. Drossart 56 P.; 12. Aug. Post 56 P.; 13. B. Dicken 55 P.; 14. A. Klosterberg 54 P.

Dreikampf: Turnerinnen: (Jahrg. 09—10): L. Minsberg 53 Punkte; 7. E. Zetsche 46 P.; 12. Li Beulen 39 P.

100-Meter-Lauf: 1. Lerner Alfons 10,8 Sek.; 400-Meter-Lauf: 1. N. Abels 56,2 Sek.; 1500-Meter-Lauf: 1. A. Klosterberg. 100 Meter Altersturner: 1. Jean Lövenich 12,8 Sek.; Kugelstoßen: Altersturner: (15 Pfund Kreis): 1. Jean Lövenich 10,10 Meter! 100 Meter Damen: 2. Grete Stern.

Sportklub Neuß 1. Jug. — D. H. V. Neuß 2:1 (1:0).

Nach beiderseitig spannendem harten Kampf endete das Treffen dem Spielverlauf entsprechend 2:1 für die Sportklubjugend. Jede Partei ließ einen 13meter Ball aus. Hg.

*

F. C. Hülchrath-Hoisten — F. C. Grevenbroich 5:4 (Halbzeit 3:2).

Eine angenehme Ueberraschung bereiteten die Hülchrather ihren Anhängern; sie schlugen nach flottem Spiel die M.-Klassigen verdient mit 5:4, obwohl sie zuletzt mit 9 Mann spielten. Auch die 2. Mannschaft schloß ihre Saison und schickte die 2. Elf des F. C. Norf mit 3:0 nach Hause.

Deutsche Jugendkraft

Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Turn- und Sportabteilung „Arminia" Neuß.

Dienstag abend gegen 6¼ Uhr Spiel der Schülermannschaft gegen Rheinkraft-Schüler im Stadion. Ab 6 Uhr Training.

*

D. J. K. „Concordia" 1926 Holzheim.

Heute abend 7¼ Uhr Freundschaftsspiel gegen „Rheinkraft" Neuß. Die Spieler wollen pünktlich 7 Uhr auf dem Platz sein. Donnerstag abend 7½ Uhr Leichtathletik-Training beider Abteilungen.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 14. Juni 1926.

Angekommen: Güterdampfer „Badenia 2" mit Papierabfällen von Uerdingen; Güterdampfer „Ryn Schelde" mit Oel und Apfelschalen von Antwerpen; Schleppkahn „Rhien" mit Soyabohnen von Rotterdam; Schleppkahn „Memento" mit Erdnüssen von Rotterdam; Schleppkahn „Regentes" mit Roggen und Zink von Rotterdam; Schleppkahn „Lignidine" mit Erdnüssen von Rotterdam; Schleppkahn „Bertha Alida" mit Weizen von Rotterdam; Schleppkahn „Fortuna" mit Zement von Amöneburg; Schleppkahn „Cornelia Johann mit Weizen von Rotterdam; Schleppkahn „Mannheim 35" mit Holz und Hanf von Rotterdam; Schleppkahn „Favorite" mit Erdnußmehl und Weizen von Rotterdam; Güterdampfer „Helmuth" mit Zellulose und Oel von Rotterdam; Schleppkahn „St. Antonius" mit Roggen von Rotterdam; Segelschiff „Adriana Pitronella" mit Leinsaat von Rotterdam; Schleppkahn „Sechs Gebroeders" mit Erdnüssen von Rotterdam.

Abgegangen: Güterdampfer „Jupiter" mit Weizenmehl nach Frankfurt; Schleppkahn „Köln 40" mit Mehl nach Mannheim; Güterdampfer „Helmuth" mit Barht nach Köln.

Möbel kauft man nicht beim ersten Besten!

Verlangen Sie leihweise unseren Katalog für komplette Zimmereinrichtungen.

Gebrüder Schürmann

Köln. Zeppelinhaus und **Essen.**

Grösstes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen.

Sehr gut erhaltenes **Bandonium** zu verk. Besicht. nach 4 Uhr. **Niedenheim,** Konradsberg 22.

Gr. Kleiderschrank, Bett m. M. u. Waschkommode nur 80 M. z. verk. Hermannstr. 8.

Legehühner zu verk. Freiheitsstraße 8.

Gras-Verkauf zu Kaarst.

Am Freitag, den 18. Juni nachmittags 4 Uhr läßt der Unterzeichnete in der Wirtschaft von **C. Heyer am Nordkanal** 4 Parzellen Gras am Weckenhofe Hinterfeld auf Kredit verkaufen.

H. Huthmacher.

Vereine
Gesellschaften
beziehen ihre
Statuthefte
Mitglieds- und
Eintrittskarten
Programme
Textbücher
Plakate
usw. vorteilhaft durch die
Gesellschaft für Buchdruckerei
Neuss, Niederstr

Rund-schreiben
in
Schreibmaschinenschrift
fertigt schnellstens
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß
Rieverstraße 46.

Hoffacker Sekt

bis 1. Juli, steuerfrei,

darum decken Sie Ihren Bedarf in

Schaumwein

Hoffacker

Privat u. Extra

bitte sofort ein.

Niederlage:

Weingroßhandlung **Franz Josten, Neuß am Rhein.**

Hämorrhoiden?

Ihnen kann geholfen werden! Lesen Sie die **Aerztliche Aufklärungsschrift** über **Entstehung, Behandlung** und **Heilung von Hämorrhoiden.** Diese hochinteressante medizinische Abhandlung ist für jedermann leicht verständlich und wird kostenlos an alle Hämorrhoidenleidenden verteilt. Mit der Broschüre erhält jeder Kranke

Eine Probe „Humidon" umsonst!

Diese mit einem Schlage berühmt gewordene Hämorrhoidensalbe beseitigt Jucken und Schmerzen der Hämorrhoiden momentan. Schon nach einmaligem Gebrauch fühlen Sie sich wie neugeboren.

Von der Wirkung müssen Sie sich selbst überzeugen. — Schreiben Sie sofort an die **„Humidon"-Gesellschaft in Berlin W 8, Block Rh.** (Versand durch d. Apotheke zum weiss. Kreuz)

Worauf es ankommt.

ständig betriebene Reklame in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung hebt den Umsatz, steigert den Gewinn.

Unsere Leser

kaufen nur in den Geschäften, die durch Anzeigen ihre Zeitung unterstützen.

Einheitspreise **75 Pf.** **25 Pf.** **45 Pf.** **1,75** **2,75**

Montag, den 14. Beginn

Wie immer ist unser

Serien-Verkauf

die Gelegenheit

sich in allen Abteilungen **unseres Hauses** mit ganz besonders **vorteilhaften Waren** einzudecken. Die diesmalige **Veranstaltung** bringt Ihnen **neue Preislagen,** die wir der **wirtschaftlichen Lage** Rechnung tragend, so **billig** festgesetzt haben daß alles **bisher Dagewesene** übertoffen wird.

Beachten Sie unsere Ihnen durch d. Post zugestellten Angebote

GEBR. HARTOCH

DÜSSELDORF, FLINGERSTR. BULKERSTR. MARKT PASSAGE